

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudersfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Rabschnappel und Zirschlein

Amtsblatt für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

61. Jahrgang.

Nr 205.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 3. September

Haupt-Infertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1911

Die für Montag, den 4. September d. J. angekündigte Auktion eines Kutschwagens wird hierdurch widerrufen.
Lichtenstein, den 2. September 1911.
Der Stadtrat.

Holzauktion auf Zorderglanacher Revier.

Montag, den 4. September, von vorm. 9 Uhr an sollen im Rumpfwalde, und zwar an der St. Egidienstraße, an der Thurmstraße, Fuchslotz, an der Lichtensteinstraße, Engelsgraben pp.

1 Rmt. Laubholz-Rollen,
3 1/2 Radelholz-
34,4 Weißd. Weißg.

unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunft am Forsthaus Glauchau.

Glauchau, den 26. August 1911

Königliche Forstverwaltung und Rentamt.

Der Abbruch der auf dem vormals Bogelschen Grundstück an der Seminarstraße, Parzelle 40 in Callenberg stehenden Gebäude soll gegen Ueberlassung sämtlicher Baustoffe an den Meistbietenden vergeben werden. Die Beschichtigung der Gebäude kann nach Anmeldung beim Seminarhausmeister Schmidt erfolgen, bei dem auch die Abtragungsbedingungen und Vorbrücke für die Preisabgabe entnommen werden können. Die Angebote sind ausgefüllt und unterschrieben in verschlossenem Umschlag mit Aufschrift „Hausabbruch Callenberg“ postfrei bis

Freitag, den 8. September d. J., vormittags 10 Uhr beim Landbauamt Zwickau einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfindet. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten. Die Bewerber bleiben an ihre Angebote bis zum 22. September d. J. gebunden.
Zwickau, den 1. September 1911.

Das königliche Landbauamt.

Da ser
Das königliche Proviantamt Chemnitz.

Schulfest in Lichtenstein.

Bestern war nun endlich der Tag gekommen, von dem die Kinder solange erzählt und auf den sie sich schon wochenlang gefreut hatten, der Tag des Schulfestes. Welche Rolle ein derartiger Tag im Leben des Kindes spielt, das kann sich ein Erwachsener gar nicht so leicht mehr denken. Freilich, die lieben Eltern, die Kinder zur Schule schicken, haben in den letzten Wochen das deutlich gemerkt, und auch alle die vielen Einheimischen und Fremden, welche gestern dem Feste im „Helm“-Garten beizuwohnen konnten, bekamen wieder einen Begriff von der Bedeutung dieser aller vier Jahre wiederkehrenden Veranstaltung für unsere Kinder. Um den Tag recht vorzubereiten, hat der Schulfestauschuss in vielen Sitzungen getagt und beraten, haben Direktor, Lehrer und Lehrerinnen unserer Schule schon aufopfernd wochenlang geübt und gearbeitet, und die Eltern manche Stunde und manche Nacht für ihre Lieblinge gewagt. Und auch die Sammler waren tätig, um den Feste die nötige finanzielle Grundlage zu geben. Es sei hier erwähnt, daß für dasselbe ca. 2000 Mark (einschließlich der Stiftungsgelder) zur Verfügung standen. Der 1. September brach verheerend an, und was der Morgen versprach, der Tag hat es gehalten. Im Glanze der Sonne erstarrte die überaus feierlich geschmückte Stadt. Pünktlich um 1 Uhr setzte sich der

Auf dem Markte gewählten die vielen hundert Kinder im festlichen Schmuck einen prächtigen Einzug und manches Bild mag davon geknipst worden sein. Hier hielt Herr Schuldirektor Dr. Härtig folgende, von den Klängen des „Deutschland, Deutschland über alles!“ und den begeisterten Hochrufen der Kinder untermalt Ansprache:

Hochgeehrte Festversammlung, liebe Kinder!

Mit seltener Freude dürfen wir diesmal den Sedantag feiern, haben wir doch am 18. Januar 1911 die 10. Wiederkehr der Reichsgründung begehen können, den Tag, an dem wir ein Volk geworden sind. Und dazu ist der Tag von Sedan 1870 die wichtigste Vorbedingung gewesen. Unser deutsches Vaterland ist nicht durch Ermüdungen und Beschlässe am grünen Tische entstanden, sondern durch den Kampf aller deutschen Stämme gegen den Erbfeind im Westen. Hatte 1806 das Ausland freudig darüber, daß der Süden gegen den Norden Deutschlands zu Felde zog, so mußte es 4 Jahre später mit neidischen Augen sehen, wie Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen mit Preußen vereint zur Wacht am Rhein auszogen. Sie mußten sehen, wie dem Feinde eine Heftung nach der anderen genommen wurde. War schon durch die Schlachten von Weißenburg und Wörth und die Mäpfe von Wey die Stellung des Feindes erschüttert worden, den Ausgang zu unseren Gunsten hat doch die Schlacht von Sedan gegeben. Sie hat schließlich bei den Vertretern der deutschen Stämme den Schwur ausgelöst: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“

Heute bilden wir auf ein 10jähriges Bestehen der Reichseinheit zurück, und wenn unser deutsches Vaterland geachtet das heißt im Kreise der Völker, wenn die deutsche Arbeit sich einen Platz nach dem anderen auf dem Weltmarkte erobert, so verdanken wir es ihnen tapferen Männern, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben und die einen harten Reichskampf zu Wasser und zu Lande veranlaßten. Freude und Dank erfüllen unser Herz, Freude und Dank sollen auch das Herz dieser Kinder erfüllen, deshalb haben die Kraben die Farben der Bundesstaaten zu ihrem Festschmuck gewählt, deshalb haben die Mädchen dem deutschen Volkstum zu Ehren die ehrenden Volkstrachten angelegt. Selten sind Lehre und Tat so innig in der Schule verbunden gewesen, als in den letzten Wochen vor dem Feste. Was die Schule antegte, das hat das Kind im Elternhaus vermittelt. Wir danken allen Kinderfreunden, die den Kleinen dabei hilfreich zur Seite standen, ganz besonders den Vätern und Müttern, sie haben damit ihren Kindern nicht nur Stunden der Freude bereitet, sondern auch den Funken der Vaterlandsliebe in ihr Herz gesetzt. Möge der Funke zur lodenden Flamme werden!

Lüchlichkeit des Geistes und des Körpers sind wertvolle Güter, aber die Zukunft des Reichs gründet sich auf die Liebe zum deutschen Vaterlande. Möge

das heutige Fest dazu beitragen, die Vaterlandsliebe zu erhöhen, dann werden Enkel kraftvoll wirken, schwer Erregungen zu erhalten!

Nachdem die Liedlänge verbracht und die Hochrufe verhallt waren, setzte sich der Festzug, dem schönsten Sonnenschein strahlte, wieder in Bewegung und erreichte dadurch, daß man ihn nach der Unterstadt verlegte, zur vorgesehnen Zeit den

Festplatz.

Als die 26 Spielgruppen dort ihre Plätze eingenommen hatten, traten Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Helfern und Helferinnen in Tätigkeit, bald herrschte bei der Minderzahl viel Lust und Freude, und nicht lange dauerte es, so war das Leben der zum Abschluß bereit gehaltenen Vögel oder Sterne aufs Äußerste gefördert. Nachdem an vielen Plätzen der König und die Königin proklamiert war, wurden noch allerlei Spiele vorgenommen, womit sich die Kleinen Kinder schon von Anfang an vergnügt hatten. Zur feierlichen Stärkung wurden Kaffee mit Kuchen, Würstchen mit Semmel und auch Freibier gereicht. In den späteren Nachmittagstunden aber fand durch Reigen und Gesänge unter der Leitung der Herren Kantor Schulz und Lehrer Weiland und Straube die Eigenart der deutscher Landesteile eine weitere feierliche Darstellung, und als die Oberklassen nach all' den schönen, beifällig aufgenommenen Darbietungen das „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Die Wacht am Rhein“ anstimmten, kam wohl auch mancher Erwachsene, zur Vaterlandsliebe entflammt, mit gesungen. Der schönste Augenblick war für die Kinder gekommen, als die Prämienverteilung vor sich ging, da konnte man freudig lächelnde Gesichter sehen: zum Andenken an das Schulfest 1911 wurden außerdem Tassen, Töpfchen und Becher mit dem Bildnisse der Schule verteilt. Bei Konzertmusik ging das feste Treiben in dem Festgarten bis zur hereinbrechenden Dunkelheit, dann aber bildete ein farbenbunter Lampenzug, der nun auf die Straßen der Riederstadt berührte, den

Schluss.

Noch einmal veranmelt sich auf dem Marktplatz die gesamte Schullänge, während den Platz Tausende von Erwachsenen umsäumten. Die anliegenden Häuser, sowie ferner stehende Gebäude gewährten im Scheine der Buntlaternen oder im Glanze von unzähligen Illuminationslampen und Feuerwerk einen überausindrucksvollen Anblick. In gewaltigen Akkorden drang das „Nun danket alle Gott!“, in dem die Impulsungen über den besonders gelungenen Verlauf des Tages anklangen, zum fernbedeckten Himmel empor. Das Fest war vorüber — die frohe Erinnerung aber, die in den Herzen der Kinder gewiß auch eine Vertiefung zur Vaterlandsliebe gebracht, wird noch lange in ihnen nachklingen. Für die am Feste beteiligten Lehrer und Lehrerinnen, freundlichen Helfer und Helferinnen usw. aber bildete ein Festball im „Goldnen Helm“ den Abschluß der glänzend verlaufenen, einzigartigen Veranstaltung.

Arends.
des,

Septbr., zur Feier
fest

Musik.
und Getränke.
gebenst
E. Hodon.

ter,

Naturbutter,
onbutter
als Arends.



deutlicher
fahrer,
Herbewärter ist, per
gesucht.
ellungen an die
Expedition.

erinnen
& Co.

ann Schlafstelle
auf Wunsch auch
erhalten
straße 9, 1 Tr.
m. Garten
in guter
stein zu kaufen
u. D. D. 1000
BL. erbeten.



m. 65 M. an.
32
18
24
34
8
11

28
3
Anrichtungen
bis 2000 Mark.
billigste Preise.
Haus
Kornay,
ergasse 2, 6 u. 7.
n 349.

Das Wichtigste.

- * Der König wird heute der Rathausweibe in Chemnitz bewohnen.
- * Der englische Spion Stewart ist von Bremen nach Leipzig übergeführt worden.
- * In den Städten des französischen Norddepartements dauern die Unruhen wegen der Teuerung fort. In den Vororten von St. Quentin wird geraubt und geplündert.
- * Der drohende neue englische Eisenbahnerstreik wurde infolge von Zugeständnissen der Great-Eastern-Bahn-Gesellschaft beigelegt.
- * Der durch Ueberschwemmung in den Provinzen Hupe, Hunan, Kiangsi und Wulden angerichtete Schaden wird auf 30 Millionen Taels geschätzt. Gegen 50 000 Menschen sind umgekommen.
- * Der Flieger Oswald Kuhn ist gestern Abend auf dem Flugplatz Leipzig-Lindenthal ausgeflogen und hat die Stadt Leipzig in rund einer Stunde umflogen.
- * Das 90 Häuser zählende Dorf Smolotel in Südböhmen brannte bis auf eine einzige Domäne nieder.
- * Im Louvremuseum zu Paris sind noch weitere Diebstähle festgestellt worden.

Ein Dampfer in die Luft gezogen.

Stettin. Gestern nachmittag 5 Uhr in der Stepenitzer Bucht der Regierungsdampfer „Strowe“ infolge Kesselexplosion in die Luft. Der Baurat der Wasserbauverwaltung Stefinsky, Baggermeister Schröder, Schiffskapitän Roabs, Maschinist Herth, Heizer Gnewoch, Matrose Berensen und zwei andere Personen wurden getötet und vier weitere Personen verletzt.

Hierzu wird noch weiter gemeldet: Gegen 1/2 3 Uhr fuhr der Regierungsdampfer „Strowe“, mit dem Regierungsbaurat Stefinsky an Bord, von Stettin nach der Stepenitzer Bucht. Gegen 4 Uhr legte der Dampfer in der Bucht bei den fiskalischen Dampfbaggerstellen an. Der Maschinenmeister 1. Klasse und Baggermeister Schröder betraten das Schiff, um dem Baurat über die Baggerarbeiten Bericht zu erstatten bzw. um neue Aufträge in Empfang zu nehmen. In diesem Augenblick erfolgte eine Explosion des Kessels. Ausser dem Baurat waren noch acht Mann an Bord, der Schiffskapitän Roabs, der schon genannte Maschinenmeister Schröder, der Heizer Gnewoch, der Maschinist Herth und der Matrose Berensen, ferner der Koch Gruth, der Matrose Bast und die Steuerleute Fehner und Sandow. Während die letzteren vier schwer verletzt wurden, sind alle übrigen an Bord befindlichen Personen durch die Explosion sofort getötet worden. Der Baurat Stefinsky wurde mit furchtbarem Gewalt von dem Dampfer auf den gegenüberliegenden Dampfbagger geschleudert und war sofort tot, er hatte an der rechten Kopfseite eine eisenspäthige Wunde davongetragen. Der Maschinist Herth und der Kapitän Roabs wurden vom Bagger in die Luft geschleudert und getötet. Ebenfalls durch die Explosion erlitten tödliche Wunden die übrigen drei Genannten, der Matrose Berensen, der Baggermeister Schröder und der Heizer Gnewoch. Das Unglück ist mit größter Wahrscheinlichkeit auf die Unachtsamkeit des Maschinenpersonals zurückzuführen. Da aber sowohl der Heizer wie der Maschinist tot sind, wird sich die Schuld an der Explosionskatastrophe wohl niemals mit Sicherheit feststellen lassen.

Deutsches Reich.

Berlin. (Der Kaiser) hat bei der gestrigen Parade des Gardelcorps den König von Sachsen zum Chef des 2. Garde-Infanterie-Regiments ernannt und ihm in feierlicher Ansprache das Regiment persönlich übergeben. Der König dankte mit einem Hoch auf den Kaiser.

(Die deutschen Bundesfürsten in Berlin.) Seit vielen Jahren hat das königliche Schloss zur Zeit der großen Parade nicht so viele hochgestellte Gäste gesehen, wie jetzt. Wenn man die Liste der Fürstlichkeiten durchsieht, so entdeckt man, daß alle deutschen Bundesstaaten vertreten sind, in der Hauptsache meist durch ihre Fürsten selbst oder durch vollwertige Mitglieder des herrschenden Hauses. So waren der König Friedrich August von Sachsen, die Großherzöge von Baden, Hessen, Oldenburg, Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Schwerin erschienen. Liegt es da nicht nahe, auf die politische Lage einen Schluss zu ziehen? Der große nationale Gedanke konnte nicht schöner und treffender aller Welt vor Augen geführt werden, als durch diese Zusammenkunft der Bundesfürsten bei einem der glanzvollsten Schaupiele unserer Arme; am Vortage eines erinnerungsreichen 2. Septembers, zu dessen Feiern man in allen Kreisen des deutschen Volkes diesmal besonders rasche in dem Gefühl: „Das ganze Deutschland muß es sein!“ Das ganze Deutschland muß zeigen, daß es nicht gewillt ist, auch nur eines seiner natürlichen Rechte und Ansprüche aufzugeben.

(Steuben-Denkmal.) In Potsdam fand die Uebergabe des Steubendenkmal durch eine amerikanische Botschaft an den Kaiser statt. Der feierliche Vorgang lenkt abermals die allgemeine Aufmerksamkeit auf die alten geschichtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hin, die bis in die Tage der Unabhängigkeitskämpfe der Union zurückreichen.

(Unter dem Verdacht der Spionage) wurden zwei französische Studenten in Sulzbach, einem Dorfe im

Unteress, die beim Photographieren von Artilleriegegenständen betroffen wurden, verhaftet und nach der Feste Muzig abgeführt.

(Die Marckoverhandlungen.) Die Verhandlungen zwischen den Herren v. Ribbentrop-Wächter und Cambon sind noch nicht wieder aufgenommen worden, sondern werden voraussichtlich erst in einigen Tagen beginnen. Der französische Botschafter fühlt sich von neuem unpflichtig und wird in den nächsten Tagen sein Zimmer wohl nicht verlassen können. Bekanntlich war er schon in Paris leidend und dürfte auf der Reise eine Verschlimmerung seines Zustandes erfahren haben.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 2. September 1911.

- * Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südwestwind, heiter, nachts kühl, tagsüber warm, trocken.
- * Stadtbad. Wasser-Temperatur für heute: 22° Celsius.

September.

Goldklare Frühherbstzeit: — geteilt
In tiefe Lust und leise Klage!
O dehnt, o dehnt euch! — weilt, o weilt,
Ihr seligen Septembertage!
Zieht nicht vorbei in Sturm und Hast,
Verbreitet eure milden Strahlen,
Legt eure reiche Segenslast
Sanftfreudig in die goldnen Schalen!
Reicht jedem eine Lust! und habt
Koch einen Labetrunk für jeden,
Oh! ihr den Sommertraum begrabt,
Umbflüht von Ästern und Rejseden!
Die Schwalben flieh'n, so weit, so weit,
Du aber hemme deine Eile! —
Goldklare, holde Frühherbstzeit,
Herbstweilzeit, o weilt, weilt!

* Der Schlacht vor 41 Jahren. Obschon bereits in den ersten Nachmittagsstunden des 1. September 1870 das Schicksal der französischen Armee vor Sedan entschieden war, glaube General von Wimpffen, der an Stelle von Mac Mahon und Ducrot den Oberbefehl übernommen hatte, doch noch sich auf Weizsäcker zurückziehen zu können. In diesem Glauben befahl er in den Nachmittagsstunden noch einen großen Kavallerieanmarsch auf der Nordfront und einen letzten Angriff auf Bazailles, um den Weg nach Varennes frei zu machen. Doch auch dieser letzte Durchbruchversuch scheiterte an dem heroischen Widerstande der Bayern und der Waasarmee. Um 4 Uhr standen die bayrischen 5 Jäger vor dem Tore von Lotry. Nun war es den Franzosen klar, daß jeder weitere Widerstand zwecklos sei. Auf dem Tore erschien die weiße Flagge. In Lotry begannen Johann die Unterhandlungen zwischen Wollte und Bismarck einerseits und den Generälen von Wimpffen und Castellau andererseits. Sie führten am 1. September indessen zu keinem Ergebnisse, wohl aber in den Morgenstunden des 2. Septembers. Sedan und mit ihm die ganze französische Armee unter Wimpffen kapitulierten. Die deutschen Armeen hatten einen Erfolg errungen, wie er einzig dasteht in den Annalen der Geschichte.

* Sedan ist hier in prächtigster Weise gefeiert durch ein Schulfest begangen worden. Heute haben öffentliche und viele private Gebäude Flaggenschmuck angelegt, von 11—12 Uhr findet Platzmusik auf dem Markte statt. Die Veteranen gedenken des wichtigen Tages durch eine Zusammenkunft im „Goldnen Helm“. In Gallenberg wird Sedan durch Schulaktus und Flaggenschmuck gefeiert.

* In pietätvoller Weise war beabsichtigt, dem hochverdienten früheren Leiter unserer Schule, Herrn Schuldirektor P o e n i e gelegentlich des gestrigen Festzuges eine Ovation zu bringen. Wegen Erkrankung des genannten Herrn mußte aber hiervon Abstand genommen werden. Dafür erstaute ihn ein Blumengruß aus Kinderhand.

* „Rufelli kommt“, der beste und beliebteste sächsische Komiker. Diese Ankündigung genügt wohl, um am 5. September im Saale des „Kryptallpalast“ hier ein paar recht angenehme Stunden zu verleben und sich nach Herzenslust wieder einmal so recht auszulassen. Das nur einmalige Gastspiel des aus neun erstklassigen Künstlern bestehenden Ensembles (frühere Mitglieder der Victoria-Sänger) verspricht nach allen Richtungen hin ein äußerst genussreiches und zufriedenstellendes zu werden. Aus dem reichhaltigen Programm wollen wir hiermit nur die Hauptstücke erwähnen: „Der junge Doktor“, „Die gefährliche Alte“, „Wie im Hofentod“ (in Berlin über 200 Mal aufgeführt) — „Darryl Wort“, der beste aller existierenden Sopranfänger und Damendarsteller, sowie „Rufelli“ in seinen neuesten Originalzahlen. Alle Freunde guten Gesanges und gefunden Humors werden hiermit noch ganz besonders auf diesen genussreichen Abend aufmerksam gemacht. Alles Nähere ist aus den Inseraten zu erfahren.

* Stadtparlasse Gallenberg. Eingezahlt wurden im Monat August in 394 Posten 47 235.95 Mark, zurückgehoben in 140 Posten 27 907.37 Mark. Mit hin ergab sich ein Zuwachs von 19 328.58 Mark. 24 Konten sind gelöscht, 36 neu eröffnet worden. Der Monatsumsatz betrug im August 124 346.37 Mark.

* Ein bedauerndes Unglücksfall ereignete sich gestern in der Nähe des Gasthofes „Wettiner Hof“ hier. Der Insallateurlehrling Kurt Frankelam die Seminarsstraße in Gallenberg herabgefahren, wäh-

rend der Bergarbeiter Richard Lutz seinen Ruck die Bettinerstraße stadwärts lenkte. An der Straßenkreuzung am genannten Gasthof fuhr der Radfahrer direkt aufeinander, und zwar so unglücklich, daß ersterer eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und bewußungslos durch Mitglieder der Sanitätskolonne vom Platze getragen werden mußte. Letzterer kam mit einer leichten Beinquetschung u. Hautabschürfungen davon. Hoffentlich gelingt es ärztlicher Kunst, dem jugendlichen Franke das Leben zu erhalten.

* — Großener. In Hohenstein-E. brauh heute mittag gegen 1/2 1 Uhr an der Westseite des großen C. F. Beck'schen Zimmerplatzes (Goldbachstraße, am Bahnhof) Feuer aus, das binnen kurzem das umfangreiche Holzlager vollständig in Asche legte. Gegenwärtig brennen Wohn-, Contor- und Lagergebäude. Das Feuer wütet weiter. Es ist noch nicht abzusehen, wie weit es sich noch ausdehnen wird.

Köddig. (Das 20 jährige Geschäftsjubiläum) kann in diesen Tagen Herr Hotelier E. Modes begehen. Anlässlich dieses wichtigen Ereignisses, zu dem wir den rührigen Wirt herzlich beglückwünschen, veranstaltet er am Sonntag und Montag ein Sommerfest größeren Stils, das hoffentlich recht regen Besuch findet. Näheres siehe Inserat!

c. Mülsen St. Jacob. (Musikaufführung.) Für unser diesjähriges Kirchweihfest am 17. und 18. September ist für den 2. Feiertag eine größere Musikausführung des hiesigen Kirchenchors geplant; nämlich der Chor: „Lobet Gott in seinen Reichen“ und der Schlusschoral aus der Cantate Nr. 11 von J. S. Bach für Chor und Orgelbegleitung. Orchester: Lichtensteiner Stadtkapelle.

g. Mülsen St. Nicola. (Der Sedantag) wurde heute Vormittag durch Festaktus der Schulkinder im Meyer'schen Saale, bestehend aus Ansprache des Lehrers Kläber und Vortrag von Gedichten und Gesängen durch Schulkinder in trefflicher Weise gefeiert. — Der königliche Säch. Militärverein hält abends im Schützenhaus Festversammlung ab, wobei Herr Schuldirektor Hähnisch die Festrede hält, während der königliche Säch. Kriegerverein am Sonntag, den 3. September von nachmittags 3 Uhr an auf seinem Schießstand ein Preischießen veranstaltet. — Die Maul- und Klauenseuche hat erfreulicherweise diese Woche nicht weiter um sich gegriffen und ist auf ihrem Fort beschränkt geblieben.

Uue. (Tödllich verunglückt.) Der in Uue wohnhafte Zimmermann Louis Löffler, der auf einem Reuban in Grünstädtel beschäftigt war, fiel gestern nachmittag, vermutlich infolge eines Fehltrittes dort von dem Baum ab, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß bald darauf der Tod eintrat.

Preußen. (Von der Kriminalpolizei) wurde ein Buchdrucker geistlich erhaftet, der von einem hiesigen Fabrikbesitzer in einem Erpresserbriefe einen größeren Geldbetrag gefordert und gleichzeitig mit unliebsamen Enthüllungen aus dem Geschäfts- und Privatleben desselben gedroht hatte, wenn sein Ersuchen nicht stattgegeben würde.

Glauchau. (Sinen guten Fang) machte die Polizei mit der Festnahme des Gelegenheitsarbeiters Meier. Bei einer gestern vormittag in der Wohnung Meier vorgenommenen Durchsuchung wurde eine Anzahl gestohlener Gegenstände vorgefunden, unter anderen auch ein Teil der am 25. Juli dem Bäckermeister Schumann in Wernsdorf gestohlenen Goldsachen. Von dem mit entwandeten Gelddetrage von 660 Mark war leider nichts mehr vorhanden.

Kirchberg Sa. (In Lebensgefahr) sprachte der Arbeiter Hiebert, als er mit seinem Rade über dem Bahnlörper beim Rößelbach fahren wollte. Er überhörte das Klingelzeichen des herannahenden Zuges und fuhr gegen den Zug. Dadurch, daß er sich rücklings vom Rade warf, konnte er sich retten, das Rad aber wurde vollständig zertrümmert.

Tengenfeld. (Ueberfahren.) Auf der Treuner Straße wurde die des Weges kommende Ehefrau Auguste Gerich von einem Geschirr überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Schandau. (Zu dem Raubmorde im böhmischen Erzgebirge) wird weiter aus Teplitz berichtet: Der unter dem Verdachte des Mordes an dem Eisenbahnspektator Luchs aus Teplitz verhaftete sächsische Zollbedientete a. D. Bayer aus Leipzig-Bischofer wurde vom Sebastianberger Bezirksgericht aus der Haft entlassen, da sich seine völlige Schuldlosigkeit ergab. Die mit Polizeihunden verfolgte Spur des Mörders führt zunächst durch den Wald nach Reichenbain, von da wieder zu Tal. Alle behördlichen Maßnahmen zur Ergreifung des Täters blieben bisher erfolglos. Ein Gerücht will von einem Raubact wissen, doch weisen alle Umstände auf Raubmord hin.

Altenburg. (Zu der Familientragödie) die sich am Mittwoch in den Vormittagsstunden bei Schelchowitz zutrug, ist noch zu melden, daß die Frau wahrscheinlich aus Gram darüber mit ihren zwei Kindern in den Tod ging, weil ihr Mann der Urheber des Brandes war, der im benachbarten Wacker ausbrach und welcher einen größeren Umfang angenommen hatte.

Greiz. (Festnahme eines Straftäubers.) Seit einigen Tagen sind in der hiesigen Gegend Raubfälle vorgekommen. Es wurden ein junges Mädchen und 2 Frauen angefaßt und beraubt. Jetzt hat man

Li

1. Beil

Ueber die
— fauste ei
Der einzige
Re zum Sch
feine Sympt
der braunen
Lebhaft befo
Bippen umf
Zuweilen un
im Echoe
Ihr Inhalt
Eine E
Rafuren der
ling, der je
waldumwog
hatte die in
Witwe sein
eingelegt.

Frau Ma
Lohverwalte
Justizrat u
auf ihren
mögens ein
Erschlechte
burg bis zu
Inhalt ung
Mary in
ein. Und
mochte sie
den leucht
Raum u
was für W
Niesen ihr
teppich und
und auf l
Wummeln.
Dieren ge
grüngolden
Schrei der
Märchenwe
Enigadete
Sondschafte
jeht das v
Eichen, de
Tag hatte
stammen l
Frau Ma
Der Gp
Blielear
Augenblick
Wäber w
dem jeht
der Mann
Ghauffere
erwedenbe
Ihr jeht e
Sedanten
sie nervös
zurück zu
führen ipe

Ein seht
auch Frau
wart und
geffen. A
doch getat
Gezeiten
ach! so
müssen!
mächigen
gefertigt.
die Schul
lassen sie
halten sie
die Wotjch
kommen.

Und n
umtreisten
bald war
schönes n
schult wor
sie sich an
und mit n
bezaubern.
Und ih
er so jet
Behranst
haben, na
müssen!

Und bi
Rätchens
erhalten,
nächste ab
werden.
stieb doch

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

61. Jahrgang.

Sonntag, den 3. September

1911.

1. Beilage zu Nr. 205.

Auf einsamem Pfad.

Romanette von H. Hingst.
(Nachdruck verboten.)

Ueber die Johannishurger Heide — das Herz Rosasens — fauste ein von einem Chauffeur geleitetes Auto hin. Der einzige Insasse war eine Dame. Der Schleier, den sie zum Schutz gegen die Zugluft trug, umrahmte das feine sympathische Gesicht einer Dreißigerin. Der Blick der braunen Augen verriet, daß die Dame im Geiste lebhaft beschäftigt war, und das Lächeln, das ihre Lippen umspielte, daß ihre Gedanken angenehmer Art. Jeweils tastete ihre Hand über die Ledertasche, die sie im Schoße hielt, so, als wolle sie sich vergewissern, daß ihr Inhalt wohlgeborgen.

Eine Erbschaft hatte Frau Mary Elmholz nach Rosasens geführt. Ein reicher Verwandter und Sonderling, der sein Leben fernab vom Weltgetriebe, in dem waldumwogenen Rosasens verbracht, war gestorben und hatte die in beschränktem Verhältnis zurückgeliebene Witwe seines Neffen zur Erbin seines Barvermögens eingesetzt.

Frau Mary kam jetzt aus Angerburg von dem Nachlaßverwalter des Verbliebenen. Nachdem sie dem Herrn Justizrat ihre Zukunftspläne klargelegt, hatte er ihr auf ihren Wunsch hin den größeren Teil des Vermögens eingehändigt.

Erleichtert, die zweieinhalbstündige Fahrt von Angerburg bis zur Heide mit ihrer Tasche und deren kostbarem Inhalt ungehindert zurückgelegt zu haben, sog jetzt Frau Mary in vollen Zügen die herrliche Spätsommerluft ein. Und so sehr auch ihre Gedanken flatterten, vermochte sie doch ihre Augen nicht zu verschließen vor den leuchtenden, sonnigen Reizen der Landschaft.

Raum unterbrochen, reichte sich bald an Wald. Und was für Wälder! Nischen sind ihre Kiefern und Fichten, Nischen ihre Buchholzerbäume! Schwelligender Moos- und nickernde Farnenwälder. Schilfwälder Ufer und auf der schimmernden Wasserfläche Serojen und Rummeln. Kleine Inseln, von denen weißschimmernde Birken grünen, stielte Wälder, hohe Laubbäume von grüngoldener Einsamkeit. Unterbrochen nur zwischen dem Schrei der Wasserögel, welche die Ufer bewohnten. Eine Märchenwelt von schwermütiger Schönheit.

Entzückt Auges hat Frau Mary die wechselnden Landschaftsbilder vorübergleiten sehen. Abermals lenkte jetzt das Auto in grüne Waldesnähe ein. Wichtige Sachen, deren Haupter leihe wuschten. Der sinkende Tag hatte die gefiederten Säger des Waldes verstummen lassen. Wunderbare hehre Einsamkeit, die in Frau Mary ein herzbellemmendes Gefühl auslöste.

Der Chauffeur hatte sich eben nach ihr umgewandt. Vielleicht empfand der Mann ähnliches. Im nächsten Augenblick vermaß sie den Gedanken lächelnd. Rosasens Wälder waren ja seine Heimat; in dem kleinen Dorfe, dem jetzt die Fahrt zuzuging, stand sein Haus. Nein, der Mann konnte sicherlich nicht fürchten; die das ein Chauffeur überhaupt nicht kennen. Ein wenig vertrauens-erweckendes Gesicht hatte der Mann eigentlich; es kam ihr jetzt erst zum Bewußtsein. Doch auf welche irdische Gedanken war sie gekommen? Die Einsamkeit hatte sie nervös gemacht; das war's. Fort damit! Rasch zurück zu den Blüten, die sie hegte, und die auszuführen ihr nun die Erbschaft ermöglichte.

Ein fester Wille vermag oft viel. Bald hatte denn auch Frau Mary über den Zukunftsplänen die Gegenwart und die Zukunft, die so plötzlich sie überfallen, vergessen. Der glückliche Wechsel ihrer Finanzlage war doch geradezu überwältigend. Bis hier hatte sie sich die Groschen am Munde absparen, hatte ihren beiden Kindern, ach! so vieles, was ein Kinderherz erfreut, versagen müssen! Bis abends spät hatte sie bei der Schreibmaschinenehe, die sie im Hause für ein Geschäft angelernt, geübt. Und doch hatte es nie gereicht, waren die Schulden gewachsen und damit die Angst der verlassenen Frau. Die stete Sorge, das ängstliche Klagen, hatten sie nervös und schwach gemacht: da plötzlich war die Botchaft von der Erbschaft wie eine Erlösung gekommen.

Und nun war des Haltens kein Ende. Wie Vögel umkreisten die hoch-erregten Gedanken die Zukunft. Und bald war der Entschluß in ihr fest: Sie wollte ihr schönes musikalisches Talent, das vor ihrer Ehe geschuldet worden, weiter ausbilden lassen. Im Geiste sah sie sich am Ziel — im strahlend beglänzten Konzertsaal und mit dem Klangreichtum ihrer Stimme die Zuhörer bezaubern.

Und ihre Kinder! Ernst konnte nun studieren, wie er so sehnsüchtig gewünscht, und Klara eine höhere Lehranstalt besuchen. Und Freude sollen die Kinder haben, nachholen sollten sie, was sie hatten entbehren müssen.

Und die kleine Hedda Wilkners, die sich Ernst und Klara so lieb angenommen, sollte eine Ausstattung erhalten, damit sie ihren Früh betreten konnte. Das nächste aber war natürlich, daß die Schulden bezahlt wurden. Erst die Pflicht, dann die Freude. Die größte blieb doch, daß sie nun ihre geliebten Gesangsstunden

wieder aufnehmen konnte. Und in Gedanken daran, summte Frau Mary ein paar Takte — Sulzons berühmtes Lied:

Ist dies ein Traum? Donn ist Erwachen Qual,
O laß mich träumen, träumen noch einmal. . . .
Unsanft wurde sie dabei geführt. Der Wald hörte jetzt auf und eine Dichtung zeigte sich dem Blick. Daran schlossen sich große Strecken, die am Seeufer entlang führten. In steilem Sturz fällt seine Flanke in die Flut. Auf der scharfen endlos erscheinenden Strecke verstreut ein Dörfchen — ein winziger Fleck in der waldumrauschten Einsamkeit. Gerade, als trachte es, diesen Fleck oder sonst etwas Bestimmtes, im Fluge zu erreichen, schoß das Auto plötzlich in rasender Karriere dahin. In einem Tempo, das der Insassin den Atem zu rauben drohte. Erblichend klammerte dieselbe sich an ihrem Platte fest und rief gegen die mit schwirrendem Geräusch arbeitende Maschine an, dem Chauffeur zu: „Nicht so schnell — nicht so schnell! Fahren Sie um Himmels Willen langsamer!“

Erfolglos verhallte der Ruf, denn in gleicher rasender Schnelle fauste das Auto vorwärts.

In bebender Angst erneuert Frau Mary ihren Ruf, kramphast die Tasche in ihrem Schoße umspannend.

Diesmal ward offenbar der Ruf gehört, denn auch nicht besetzt. Der Lenker des Autos wandte sich, ungeachtet der Gefahr, in der er damit dieses brachte, der Insassin zu. Und wieder erschrak sie. Sein Gesicht erschien jetzt bleich, seine Züge scharf angepannt. Stöhnend, wie ihr dünkte, sah sein Blick über sie hin, — richtiger, aber die Tasche in ihrem Schoße. Und nun sagte er gedämpft, aber trotzdem das Schnaufen des Autos durchdringend: „Meine Dame, Sie werden mir Ihre Tasche dort überlassen. Geschicht dies nicht, so werde ich Sie unbedenklich in den See dort fahren.“ Dabei wies der Sprecher mit der Hand auf das steilabfallende Ufer und die dahinter sich öffnende breite blaue Fläche des Niedersees.

Diese Erklärung wirkte auf Frau Mary überwältigend. Trotz des Argwohn, den sie bereits gegen den Chauffeur geschöpft, trat sie dies so jählings, so unermittelt, daß sie vor Schreck wie entsetzt den Sprecher anstarrte.

„Ja oder nein?“ schrie er, als sie nicht antwortete, brutal und das Knattern der Maschine verstärkte noch das Drohende, das in dem Ruf lag. Währenddessen lenkte das Auto mit bedingungsloser Schnelle dem See zu.

Frau Mary wollte schreien, sprechen, aber kein Laut kam über die bebenden Lippen. Zeichenlos irrten ihre Augen dem Pfad voraus, klammerten sie sich an dem kleinen Dorfe fest, das nah und näher rückte. An die verwitterten Holzhäuser, darin Menschen wohnten — Hilfe. So nah dem rettenden Ziel und dennoch — dennoch. — Bevor sie das Dorf erreicht, würde sie im See ihr Grab finden.

Die Aufregung, der Kampf in ihr, daß sie die Tasche dem Schicksal überlassen solle, brachten sie einer Ohnmacht nahe. Wie das Geld hin, schrie die Stimme ihres Innern, die bleibt ja noch der Rest der Erbschaft. Und eine zweite, lauter als jene: In jedem Fall hat der Erbeiter es auf dein Leben abgesehen! Auch wenn du ihm das Geld überläßt, wird er dich in den See fahren, damit du später nicht gegen ihn auslagen kannst, — die Wellen sollen das Geschicknis bewahren.

Ein schrei löste sich aus dem Munde der verzweifelt Frau, denn das Auto fauste jetzt in toverheißender Kurve dem Ufer zu.

Doch — was war das? Ein zweiter Schrei klang hinein. Er kam aus dem Munde des Chauffeurs. Dessen Blick hatte sich an jene Stelle fixiert, wo gigantische Nadelbäume das Ufer begrenzen, und wo über dem Spiegel des Niedersees ein Fischadler seinen Flug nahm.

Hinter den gigantischen Nadelbäumen war eine Feindegestalt aufgetaucht — ein Bärchen von wohl vier Jahren. Der kleine Bärchen hatte das heranziehende Auto entdeckt und dessen Lenker. Zauchend die nackten Armechen in die Luft werfend, stürmte es mit dem Ruf: „Papa!“ dem schaukelnden Gefährte entgegen.

Das Gesicht des Chauffeurs war aischal geworden; kalter Schweiß perlte ihm auf der Stirne.

„Juräd Friedel!“ überschrie er das jetzt fast donnerartige Brausen der Maschine, indes er mit schier übermenschlicher Kraft versuchte, dieselbe zum Stoppen zu bringen. Da plötzlich ein Stoß, ein Knack und gleichgültig ein gellender Schrei —

Nur wenige Fuß entfernt von dem kleinen Häuser, war das Auto gegen einen Baum geprallt. Der Chauffeur war zu Boden geschleudert worden, wo er bewußtlos liegen blieb. Die Insassin des Autos war mit dem Schrecken davongelommen.

Am Abend desselben Tages ward im „Dorfstrug“ der Unfall besprochen. Den schwerverletzten Chauffeur hatte man in seine Wohnung geschafft.

Ein Dankgebet in der Seele, sah zu derselben Zeit Frau Mary mit dem Bahnzug der Heimat zu.

Neuestes vom Tage.

† Dreifacher Mord und Selbstmord. In einem Anfälle von Verzweiflung verursacht durch den Tod seiner Frau, ermordete Mr. Edward Bennett, ein Engländer und früherer Student der Oxford Universität, seine drei Kinder, einen Knaben im Alter von 6 Jahren und zwei Mädchen im Alter von 4 und 2 Jahren, und beging dann Selbstmord. Bennett hinterließ einen rührenden Brief an einen Pfarrer des Ortes, in welchem er ausführlich den Tod der Kinder schildert: „Rancy und Ethel starben an Chloroformvergiftung. Rancy hatte gar keine Schmerzen, und ich hoffe, Ethel hatte ebenfalls keine Schmerzen. Ich hatte Barbara Cyanal gegeben, ich befürchtete, daß das Kind sehr gelitten, doch habe ich die Hoffnung, daß die Leiden von kurzer Dauer waren. Auch ihr gab ich Chloroform, was, wie ich hoffe, ihr Leiden milderte.“ Bennett selbst nahm dann ebenfalls Cyanal und sprang in einen in der Nähe befindlichen See. Die Frau des Mörders stammt aus angesehenen Familie und das Familienleben war das denkbar beste.

† Von einem schweren Brandunglück ist am Sonntag das Bergwerk der Stadt Sörlich bei Kohlsfurt, dessen Belegschaft zum größten Teile seit etwa vier Monaten streikt, heimgekehrt worden. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache entstand unter Tage auf Sohle 3 ein größerer Brand, der die eine Schachtanlage arg bedrohte. Der Häuer Rösch wollte das Feuer löschen, wurde aber infolge der starken Rauchentwicklung ohnmächtig. Diesen Vorgang bemerkte der Steiger Ulfert und er eilte dem Ohnmächtigen zur Hilfe. Ihn traf aber daselbe Verhängnis; denn auch er wurde betäubt und starb ebenso wie Rösch kurze Zeit nach der Befreiung an Rauchvergiftung. Beide Verunglückte sind aus Zeit und Familienväter. Ein dritter Bergmann namens Runge aus Kohlsfurt konnte noch lebend zutage gefördert werden. Es ist aber fraglich, ob er mit dem Leben davon kommen wird. Der Schacht der Grube brannte völlig aus. Ueber die Entstehungsurache ist man noch im Zweifel.

† Schwere Automobilunglück am Bodensee. Aus St. Gallen wird gemeldet: Bei einer Automobilfahrt, die ein St. Galler Großkaufmann von seiner Heimatstadt nach Bregenz unternahm, stürzte das Auto, das mit einer rasenden Schnelligkeit dahin fauerte, bei Stoad eine Straßenböschung hinab, überschlug sich und blieb total zertrümmert im Ghauffeeigraben liegen. Die beiden Angestellten des Großkaufmanns, der Prokurist Eberlin und der Buchhalter Rastl, die sich in der Gesellschaft des Kaufmanns befanden, kamen so unglücklich unter das Auto zu liegen, daß beiden der Brustkasten eingebrückt wurde, und sie schon nach wenigen Minuten den Geist aufgaben. Der Führer kam mit verhältnismäßig leichten Hautabrisuren davon. Er bemühte sich sofort um seinen Herrn, schaffte ihn unter dem zertrümmerten Auto hervor und sorgte für seine Ueberführung nach dem konstanzer Krankenhaus. Er hat neben einem komplizierten Weindruck eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

† Die Theaterkatastrophe in Amerika. In der Panik, die sich im Filmtheater zu Channonsburg abgespielt hat, sind nach den letzten Nachrichten 29 Personen getötet und 67 zum Teil schwer verletzt. Von den Schwerverletzten, meist Frauen und Kinder, starben dieser Tage noch weitere sechs, so daß im ganzen 35 Todesfälle zu verzeichnen sind. Infolge einer geringen Explosion in der Kammer des Operateurs wurde der Feueralarm gegeben. Es war aber nicht der geringste Grund zu Befürchtungen vorhanden, die Flammen wurden sofort erstickt, nur ein dichter Qualm drang aus der Kammer heraus. Die Zuschauer wurden durch die Feuerluft in derartige Aufregung versetzt, daß sie wie wild nach dem einzigen Ausgang des Saales liefen. Von hinten gedrängt, fielen zahlreiche Personen die steilen Treppen hinab, andere stelen auf jene, und in Rüge war der Ausgang verstopft. Drei Meter hoch lagen die Menschen übereinander, und so groß war der Druck der Menschenmasse, daß in der Menge selbst, die auf die Straße gelangte, hier und da einer umfiel, der im Gedränge tot gedrückt war. Die meisten der auf den Treppen gefundenen Toten waren erstickt, anderen waren Arme und Beine oder auch das Rückgrat gebrochen. Bemerkenswert war die Kaltblütigkeit der Klavierpielerin; sie spielte einen langlamen Marsch, bis alle Menschen aus dem Theater hinaus waren, wodurch augenscheinlich ein Teil der Zuschauer beruhigt wurde und noch eine größere Panik vermieden werden konnte. Die Tatsache, daß das Theater sich im zweiten Stockwerk befindet und nur mittels einer schmalen Treppe erreichbar ist, sowie nur einen Ausgang hat, dürfte wohl zum größten Teil die Schuld an den vielen Todesfällen tragen. Die Explosion selbst war völlig harmlos und hatte selbst den Operateur nicht gefährdet. Sie wurde von einem betrunkenen Arbeiter bemerkt, der sofort den Ruf „Feuer“ ausstieß. Eine Belohnung von 2000 Mark ist für seine Verhaftung ausgesetzt.

zung seinen Kund
e. An der Straßen
ahren beide Maßsch
so unglücklich, daß
erung erlitt und be
Sanitätskolonne vom
sterer kam mit einer
Sicherungen davon
ist, dem jugendlichen

henstein-E. brach
an der Westseite
Zimmerplatzes
) Feuer aus,
sangreiche Holz
e. Gegenwärtig
Lagergebäude
ist noch nicht ab
ausdehnen wird.
Waldes begehen.
es, zu dem wir den
inschen, veranstaltet
Sommerfest großer
such findet. Näheres

silauführung.) Für
17. und 18. Sep
größere Musikauf
plamt; nämlich der
en“ und der Schlaf
von J. E. Bach für
ster: Lichtensteiner

er Sebantag) wurde
der Schulfinder im
Ansprache des Leh
Bedichten und Ge
reicher Weise gefie
verein hält abend
ab, wobei Herr
hält, während der
Sonntag, den 3.
n auf seinen Schich
tet. — Die Maul
se diese Woche nicht
hren Pferd beschränkt

er in Aue wohnhafte
auf einem Neubau in
den nachmittags, ver
port von dem Bau
Verlegungen zu

(Polizei) wurde ein
von einem hiesigen
riefe einen größeren
ig mit unliebhaften
und Privatleben des
Erfuchen nicht statt-

) machte die Polizei
eitarbeiters Meier.
Bewohnung Meier vor
eine Anzahl gestoh
ter anderen auch an
meister Schumann in
Von dem mit ent
ark war leider nicht

(sah) schwelte der
dem Rade über dem
n wollte. Er über
nabendem Juges und
daß er sich rücklings
etten, das Rad aber

Auf der Treuener
nde Ehefrau Auguste
hren und so schwe
einde im böhmischen
s berichtet: Der un
dem Eisenbahninspe
sische Polizeidienstle
er wurde vom Se
der Hoffi entlassen,
eit ergab. Die mit
Mörders führt zu
schain, von da wieder
men zur Ergreifung
s. Ein Gerücht will
weisen alle Umstände

entragdiele), die sich
nden bei Scheidung
ie Frau wahrschein
nein Kindern in dem
rheber des Brandes
n ausbrach und wel
genommen hatte.

nahentüber.) Soll
en Gegend Raubma
ein junges Mädchen
raubt. Jetzt hat man

entragdiele), die sich
nden bei Scheidung
ie Frau wahrschein
nein Kindern in dem
rheber des Brandes
n ausbrach und wel
genommen hatte.

Zwickauer Elektrizitätswerk u. Strassenbahn-Aktien-Ges., Installationsabteilung

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen im Anschluss an das Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes Oelsnitz i. E.
Kostenanschläge u. Projekte frei u. ohne Verbindlichkeit.

Aue im Ergeb., Lessingstr. 3.

Fernruf No. 94, Amt Aue.

Lieferung sämtlicher Installationsmaterialien, Motoren, Lampen u. s. w. ab Lager Aue.

Stromlieferung, besonders für Kraftzwecke, in jed. gewünschten Menge zu günstigstem Preise.

Ratschläge u. Auskünfte, sowie Ingenieurbesuche jederzeit u. kostenfrei.



Empfehlenswerte Ausflugsorte, sowie Vergnügunglokale von hier und der näheren und weiteren Umgebung.



Zscherp's Obstweinschänke u. Café, Lichtenstein,

Aeussere Zwickauerstrasse

inmitten herrlicher Plantagen und weiter Fernsicht, empfiehlt sich zu freundlicher Einkehr.

Selbsterbaute reine Obstweine.

Reichhaltiges Konditoreibüffet.



Etablissement

Mühlentherme Hohenstein-E.

10 Minuten vom Bahnhof. Beliebter Ausflugsort. Schönstes Garten- u. Saal-Etablissement der Umgegend mit grosser Veranda und bestgepflegten Parkanlagen. Ganz besonders geeignet für Schul-, Vereins- und Gesellschafts-Ausflüge. Stallung für 100 Pferde. Besitzer: D. Borchert.

Park-Restaurations „Windmühle“ Hohenstein-Er.

Wunderbare Fernsicht nach allen Richtungen. — Bringe meine geräumigen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer geehrten Vereinen, Schulen und Touristen in empfehlende Erinnerung. (Vorherige Anmeldung erbeten.) — Jeden Mittwoch Damen-Kaffee. Hochachtungsvoll **Max Werner.**

Gasthaus zum Löwen, Glauchau

Hoffnung 42 u. Gartenstrasse.

Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen.

Sehenswerte Prachtdecoration. Orangen-Garten. Sehenswerte Prachtdecoration.

Angenehmer Aufenthalt. **Musikalische Unterhaltung** Angenehmer Aufenthalt, von dem grössten u. neuesten elektr. Orchester-Musikwerk. — Einzig am Platze und Umgegend. Für gute Biere und Weine ist bestens gesorgt.

Einem zahlreichen Zuspruch sieht freundlichst entgegen. **Bernhard Vogel, Besitzer.**

Restaurant und Café Waldfrieden Kubschnappel.

Telephon 327 — Amt Lichtenstein.

Durch Um- und Anbau bedeutend vergrössert.

Schönster Aufenthalt f. Familien, Gesellschaften, Vereine, Schulen, etc. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Wilhelm Wagner.** Jeden Mittwoch **Kaffee-Kränzchen.**

15 Minuten vom Bahnhof St. Rglden. **Neu!** Zugeschickung nach jeder Richtung.

Erbschänke Voigtlaide.

Telefon 245, Amt Glauchau. Am Rumpfwalde gelegen

Schönster Ausflugsort für Touristen u. Vereine. Grosser Ballsaal mit elektrischem Musikwerk. Schattiger Garten. Aussichtsturm. Ausspannung f. 20 Pferde. Sommerwohnungen abzugeben.

Hochachtungsvoll **Paul Bagel.**

Rothenburger Erker,

Glauchau, Brüderstrasse 14/15. Nähe Markt. E. Speisen und Getränke wie bekannt hochfein. Erstklassige grossstädtische Bewirtschaftung. Erste Etage: Restaurant u. Café. Im Erdgeschoss: Amerikan-Bar, Alldeutsche Bier- und Weinstube. In sämtlichen Räumen täglich Konzert von 2 der neuesten Musikwerke. Hochachtungsvoll **Kolmann.**

Gasthof Rothenbach bei Glauchau.

Herrl. Ausflugsort in nächst. Nähe d. Rumpfwald. **Konzert- u. Ballsaal** mit neuem elektrischen Musikwerk. Grosser schattiger **staubfreier Konzert-Garten** für geehrte Vereine und Ausflüge bestens empfohlen.

Bes.: **Max Grünberger.**

Goldn. Stern, Rösdorf.

Telefon 251, Amt Lichtenstein. Schönes Ausflugsziel. Angenehm. Aufenthalt. Vereinen u. Gesellschaften halte ich meinen Saal z. Abhaltung allerhand Festlichkeiten angelegentlich empfohlen. — Bei guten Speisen und Getränken werde stets bestens dienen. **Hochachtungsvoll Ernst Zie.**

Gasth. Stadt Chemnitz, Glauchau

10 Minuten vom Bahnhof

Hält seine geräumigen Lokalitäten, sowie Fremden neu vorgebauten, immer allen Vereinen, Ausflügern, Radfahrern u. bestens empfohlen. **Hochachtungsvoll Emilie Bern. Hofmann.**

Etablissement

Grüner Baum, Albertthal-Glauchau.

Grosser schattiger Konzert-Garten. Gesellschaftssaal, größter, und schönster Ballsaal der Umgegend. — Feines und größtes Vertikalokal am Platze.

Eigene Fleischerei.

Neuestes Musikwerk mit elektrischem Betrieb. Ausspannung. Freundliche geräumige Gast- und Vereins- resp. Gesellschaftszimmer. — Reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit. Gute und saubere Bedienung.

— Jeden Mittwoch **Kaffee-Kränzchen.** —

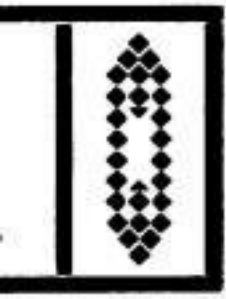
Einem gütigen Besuch sieht freundlichst entgegen **Clemens Thürkmann.**

Für ev. zugesandte Vereinsbesuche und größere Gesellschaften bitte ich höflich, durch Postkarte anmelden zu wollen.

**essen-
ung**

esonders für
gewünschten
ystem Preise.
nfte, sowie In-
eit u. kostenfrei.

1911



beliebter Ausflugsort.
Umgebung
Parkanlagen.
Gesellschafts-Ausflüge.
D. Bohert.

ab Touristen in
Werner.

Café
Kuhnapfel.
Lichtenstein.
Inbau
essert.
Gesellschaften,
ic.
Freundlichst ein-
zum Wagner.
Fränkchen.

nt u. Café.
ar, Altdentsche
tabe.
lich Konzert
usikwerke.
Bekannt hochfein.
Solmann.

ment
Baum,
Blanchen.
Gesellschafts-
aal, größter,
g. — Feinste und
Platze.

cherel.
etrieb. Ausspannung-
ins- resp. Gesellschafts-
zu jeder Tageszeit.
ernung.

Fränkchen. —
licht entgegen
Fränkchen.
und größere Gesell-
schaften zu wollen



Hotel goldner Helm

Lichtenstein.

Zur Sommer-Saison halte ich meinen zu allen Veranstaltungen passenden
prächtigen Garten nebst Parkanlagen
geehrten Vereinen u. Gesellschaften, Schulen, wanderlust Naturfreunden etc. bestens empfohlen.
Vorsüßliche Biere u. Weine. Grosse Ausspannung. Bekannt gute Küche.
Hochachtend **C. A. Lorenz.**

Neues Schützenhaus, Lichtenstein-C. **Gross. Konzert-, Ball- u. Garten-Etablissement**
hält sich dem durchreisenden Publikum bestens empfohlen.

Restaurant und Café
Bes.: Max Albert.

Grosses bürgerliches Bierlokal inmitten
der Stadt, in nächster Nähe des Marktes.
**Schönstes histor. eingerichtetes
Lokal am Platze.**
Polyphon Rossini, schönstes und elegantestes
Musikwerk der Gegenwart mit elektr. Antrieb.



Centralhalle, Lichtenstein
Hauptstr.
Telephon 55.

Anerkannt gute warme u. kalte
Speisen zu jeder Tageszeit.
Vorzügl. Biere u. Weine.
Flotte Bedienung.
Treffpunkt aller Einheimischen
u. Fremden.

Konzert- und Ball-Etablissement Gasthof Kuhsnappel. **Neu!**
Musik zum Tanz jederzeit im Hause. **Neu!**
Besitzer: **Hermann Zehl.**
Rufft zum Tanz jederzeit im Hause.
Vom Bahnhof St. Egidien in 25 Min. und von Bahnhof Hohenstein-Gr. in 1 Stunde auf herrlichem, staubfreiem Waldwege zu erreichen.
Telefon Nr. 287, Amt Hohenstein-Gr. — **Beliebter Ausflugsort.** — Wohnungen für Sommerfrischler. — Jeden Sonntag und Mittwoch
H. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Anerkannt gute warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Große Gartenanlagen mit geräumiger
Veranda. Für Touristen, Schüler und Vereine idyllisches Ausflugziel. Gute Zugverbindungen nach allen Richtungen.

Restaur. u. Café „Zur Schmiede“
Rüsdorf
hält seine freundlichen Lokalitäten werten Vereinen, Gesellschaften usw. bestens empfohlen.

Altbekannt gute Küche
Beste Biere Flotte Bedienung
Musikinstrumente.
Ergebenst **Fritz Koppe.**

Das neuerbaute, modern eingerichtete
Restaurant und Café „Stadt Dresden“, Lichtenstein
Telephon No. 352 Besitzer: **Otto Krätzschar** Telephon No. 352
empfiehlt dem verehrl. Publikum von Lichten-
stein-Callenberg und Umgegend, sowie allen
nach Lichtenstein kommenden Touristen und
Ansfüglern etc. seine
erstklassig ausgestatteten Lokalitäten
zur fleissigen Einklehr.
Anerkannt gute Küche.
Stets bestgefüllte Biere,
darunter das beliebte H. Müschener
aus der Mathäer-Brauerei.
Allerneuestes Musikwerk.
2 grosse Asphalt-Kegelbahnen
neuzeitlicher, gediegener Einrichtung.
Grossstädt. Etablissement
am Kreuzungspunkte der Hauptstrassen.



Restaurant
zur Rumpf
Lichtenstein-C.
Idyllisch am Rämpfwalde gelegen.
Grosser Garten.
Herrliche Waldspaziergänge.
Geräumiges Gesellschaftszimmer.
Schönstes Ziel für Vereine, Schulen
und Ausflügler.
Um freundlichen Besuch bitten
Robert Kuhn und Frau.

Restaurant
„Deutsche Bierhalle“
Mülzen St. Jacob
hält den geehrten Besuchern von Mülzen St. Jacob
und Umgegend seine geräumigen, schönen
Lokalitäten
als angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.
Schattiger Garten. Musik. Unterhaltung.
— Grosse Auswahl an vorzüglichen Getränken. —
Täglich kräftigen Mittagstisch.
Um gütigen Besuch bitten
Curt Götz.

Gasthof zur Krone,
Mülzen St. Jacob.
3 Minuten von der Haltestelle. 3 Minuten von der Haltestelle.
Empfehle werten Vereinen, Gesellschaften, Ausflüglern, sowie Radfahrern meine geräumigen, neu restaurierten
Lokalitäten, schönen Konzert- und Ballsaal, großen Garten und Kegelbahn
zur gefälligen Besichtigung.
Beste Speisen. — Vorsüßliche Getränke. **Ausspannung für 50 Pferde.**
— Einem gütigen Besuche steht freundlichst entgegen. **Bernhard Rudolph.**

Lichtenstein-Callnberger Bank

Filiale Hartert & Co., Werdau

besorgt unter billigsten Bedingungen und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Kundschaft den An- und Verkauf von Wertpapieren, Diskontierung und Inkasso von Wechsela und Schecks, Eröffnung laufender Rechnungen mit oder ohne Scheckverkehr, Gewährung von Bankkrediten gegen Sicherheit, Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung je nach Kündigungsfrist.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

**Sächsische
Elektricitäts - Lieferungs Gesellschaft**
Aktiengesellschaft Oberlungwitz.

**Mietmotoren
Beleuchtungsanlagen**

auf Kosten des Werkes gegen ge-
ringere Mieta.

Ankünfte, Projekte
kostenlos.

Geschäftstelle:
Lichtenstein, Schlossgasse No. 3.

Gasthof zum grünen Baum, Rödlitz.
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
Um gütigen Besuch bittet
Ulrich Franke.

Gasthof zur Krone, Heinrichsdorf.
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
aussergewöhnliche Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
Karl Hartert.

Gasthof Promnitz.
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik,
geführt von der **Heinrichsdorfer Kapelle.**
Freundlich ladet ein
Albert Bruner.

Kastanienbaum Ortmannsdorf.
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Große öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Anton Eckert.

Gasthof zur Krone, Mülsen St. Jacob.
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Um gütigen Besuch bittet
Bernhard Rudolph.

Meyer's Gasthof, Mülsen St. Niclas.
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
Max Meyer.

Dresdner Bank,
Aktienkapital: 200 000 000 Mark.
Reservefonds: 6 000 000 Mark.
Dresden — Berlin — Frankfurt a. M.
London — Leipzig — Hamburg.

Filialen:
Altona, Angsburg, Bautzen, Bremen, Breslau, Bückeburg, Bunzlau, Cannstatt, Cassel, Chemnitz, Corbach, Detmold, Emden, Eschwege, Freiburg i. B., Fürth, Fulda, Gleiwitz, Greiz, Hannover, Heidelberg, Heilbronn, Leer, Liegnitz, Lübeck, Mannheim, Meissen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Spandau, Stettin, Stuttgart, Ulm, Wiesbaden, Zittau, **Zwickau i. Sa.**
Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Transaktionen zu günstigsten Bedingungen.
Dresdner Bank Filiale Zwickau
Hauptmarkt 4. — **Zwickau i. S.**
— Telefon 205. —
Dresdner Bank Filiale Zwickau Abteilung
Eduard Bauermeister,
Leipziger Str. 11. —
— Telefon 40.

Persil



Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!

Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Reichardt

Kattun - Schafwolle
in Fabrikpreisen in
Callenberg-Lichtenstein
bei Carl Wäfer, Markt 62.

Landwirtsöhne und andere junge Leute
erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der Landes-Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madonnenweg No. 126. — Tausende von Stellungen besetzt. — Direktor Krause. In 18 Jahren über 2400 Schüler im Alter von 15—25 Jahren.

Für
Wäsche und
Hausbedarf ist
Elfenbein-Seife
Schutzmarke „Elefant“ beliebt
u. unentbehrlich geworden.
Überall zu haben.
Günther & Kaussner,
Chemnitz,
All. Fabrik.



Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres
Lanolin-Cream
und unserer mit dem
Lanolin-Seife



„Nachahmungen weisen man zurück.“
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Abteilung Lanolin-Fabrik
Charlottenburg, Salzstr. 16.

Gegen Sommersprossen,
Reibeflecke, Finnen und andere Hautunreinigkeiten ist das einzig rasch und sicher wirkende Mittel, ohne jeden Schaden für den Teint,
Crème „Odin“,
à Dose 1.50, aus der Drogerie und Apothekergewölbe zum Kreuz
Curt Liepmann.

Seim
Fliegen-Papier
Hüte
Holz
Pyramidenfliegenfänger
Bachertlin 2c. 2c.
echt balsam. Insekten-Pulver
empfiehlt Drogerie zum Kreuz
Curt Liepmann.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
München ●● Zeitschrift für Humor und Kunst,
Vierteljährlich 13 Nummern nur M 3.—, bei direkter
●● Zufendung wöchentlich vom Verlag M 3.25 ●●
Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstr. 47, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei!

Stred und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Beyer. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Beyer für den Druckmeister Otto Koch beide in Chemnitz

Den Mäher in Bangenbernsdorf bei Werbau festgenommen. Es ist der 40 Jahre alte Maurer Günzel aus Leichnamtsdorf.

Letzte Telegramme.

Widernat einer Frau.

Paris. In der Krivischstraße Nr. 5 entstand gestern ein Dachstuhlbrand, bei dem mehrere Personen in Lebensgefahr schwebten. Die im Dachgeschoss wohnende Frau Wechsel bemerkte plötzlich Flammen aus dem Bodentraum hervorbrennen. Sie schlug Alarm und warf ihre Nachbarn, die Frau Schulz, die gerade schlief. Sie stürzte die Treppe herunter und erlitt dabei Verletzungen am Arm. Frau Wechsel rettete unterdessen ihre beiden ältesten Kinder über die brennende Treppe. Sie lehnte abermals in das brennende Logis und holte auch ihre beiden jüngsten Kinder, einen Knaben von zwei und ein Mädchen von einem Jahre heraus. Bei den Rettungsarbeiten erlitt die kühne Frau schwere Brandwunden am Hals und Armen. Das Kopfhaar ist vollständig verbrannt. Auch die beiden kleinsten Kinder sind nicht unbeschädigt geblieben. Die Feuerwehr legte den Verwandten die ersten Verbände an und löschte den Brand.

Einwurf.

Bremen. Auf der Werft des Bremer „Sulfans“ in Begelesch brach das Gerüst eines Schiffsneubaus zusammen. 11 Arbeiter stürzten in die Tiefe. Einer ergriff im Sturz das Steuer des Schiffes, die zehn anderen wurden unter den Trümmern begraben. Sechs davon wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die vier anderen erlitten leichte Verletzungen und wurden an Ort und Stelle verbunden.

Explosion.

Triest. Auf dem Hochseifenwerk Humlingen ist der

Hochofen I explodiert. Infolge des gewaltigen Aufdrucks wurden in der weiteren Umgebung die Fenster zertrümmert. Durch die ausströmenden flüssigen Erze erlitten sieben Arbeiter schwere Verwundungen.

Börsenwochenbericht

des Bankhauses Mayer & Pötzels Abteilung Lichtenstein-G.

Die Besserung, welche gegen Ende der Vorwoche auf den Hauptbörsegebieten eingetreten war, hielt in der vergangenen Woche an. Hervorgehoben wurde die freundlichere Stimmung durch eine beruhigtere Auffassung der politischen Situation, welche auch an den Wäldern Platz gegriffen hat. Bedingung der Besserung, welche sich in der letzten Zeit stark vorwiegend hat, begründeten die Aufwärtsbewegung der Aktien. Die führenden Marktanteile weisen gegen vergangene Sonntagsmehrpersentige Kursbesserungen auf. Unter anderem notierten die Aktien des Hochseifenwerkes bis 232 gegen 225 $\frac{1}{2}$, Deutsch-Luxemburger Aktien 199 $\frac{1}{2}$ gegen 191. Die stärkste Advance erzielten Wäldern-Aktien (255 gegen 251 $\frac{1}{2}$), deren günstigere Dividendschätzungen zu jenen kamen. Bekanntlich taxiert man die Dividende für das verfloßene Geschäftsjahr in Großbancetten auf 15% (wie im Vorjahr); die Börse hält dagegen noch wie vor an den höheren Schätzungen, welche teilweise bis 18% gehen, fest. Zinsfußaktien lagen unverändert; dagegen konnten Elektrizitätsaktien von der gebesserten Gesamtlageposition in erheblichem Maße profitieren. Allgemeine Elektrizitätsaktien erholten sich von ihrem letzten Rückgang um ca. 4% von 266 auf 270 $\frac{1}{2}$.

Canada Pacific shares, in welchen noch immer bedeutende Positionen — zum Teil in schwachen Händen — zu bestehen scheinen, wichen vorübergehend bis 226 $\frac{1}{2}$ auf Zwangsverkäufe für eine in Schwierigkeiten geratene Berliner Firma, um sich gegen Wäldernschluß bis ca. 230 $\frac{1}{2}$ zu erholen. Die Prozentige Lohnhöhung, welche die Gesellschaft ihren Angestellten bewilligen mußte, dürfte auf die künftigen Erträge nicht ohne Einfluß bleiben.

Für den Kaffe-Zubackermarkt gilt im Wesentlichen das Gleiche, was bereits in der vergangenen Woche an dieser Stelle gesagt worden ist. Kaffee-Aktien erlitten einen Prozentigen Rückgang, von 445 auf ca. 421 $\frac{1}{2}$. Die geplante Kapitalerhöhung durch Ausgabe neuer Bausatzaktien (anscheinend

mit besonderem Stimmrecht) fand an der Börse ungünstige Aufnahme, da man vielfach annimmt, daß die Verwaltungsgemeinschaft sich durch diese Transaktion ihren Einfluß auf das Unternehmen auf bequemere Weise als durch den Besitz der hoch notierenden Aktien sichern will.

Edmund & Salzer-Aktien lagen auffällig fest, trotz der inzwischen erfolgten Ausparung der Metall-Aktien. Die Verwaltung hat sich bisher zu den vor kurzem verbreiteten Gerüchten nicht geäußert. Immerhin läßt die Form des von ihr veröffentlichten Dementis darauf schließen, daß irgend etwas bei der Gesellschaft vorgeht. Auch die Qualität der Käufer, welche in den letzten Tagen für die Aktien auftraten, spricht für die Richtigkeit dieser Annahme.

Der Geldmarkt zeigt zum Wtmo eine vorübergehende Verflebung. Infolgedessen stieg der Privatdiskont bis 3 $\frac{1}{2}$ %. Man erwartet für die Herbstkampagne teure Zinsfälle u. s. w. daher vielfach rechtzeitig vor. Die in der vergangenen Woche veröffentlichten Ausweise der großen Notenbanken lassen erkennen, daß dieselben für die bevorstehende Periode der Geldsteuerung besser gerüstet sind als zur gleichen Periode des Vorjahres.

Die Emissionstätigkeit war in den letzten Wochen ziemlich gering. Demnächst gelangen Bf. 2 200 000,— neue 4 $\frac{1}{2}$ % Obligationen der Aktienbrauerei vorm. Wagners, Berlin, welche an erster Stelle hypothetisch sichergestellt sind, zum Kurse von 103 $\frac{1}{2}$ zum freihändigen Verkauf. Die Obligationen sind bis zum Jahre 1917 unfindbar und werden von diesem Zeitpunkte an mit 108 $\frac{1}{2}$ zurückgezahlt. In Anbetracht der hypothetischen Sicherstellung und der bisherigen glänzenden Rentabilität des Unternehmens ist die Anleihe als ein erstklassiges Anlagepapier zu bezeichnen.

Kirchennachrichten.

Müssen St. Nikola.

Am Sonntag, d. 3. Sept., vorm. 10 Uhr Weichte, um 9 Uhr Predigtgottesdienst mit darauffolgender Feier des heil. Abendmahls.

Am nächsten Sonntag, den 10. Sept. Entenbastei.

Lobsdorf.

Spätmesse um 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Niederlungwitz.

Frühmesse um 7 Uhr. Gottesdienst mit Predigt.

Lehrteich.

Am 12. Sonntag n. Trin. vorm. 9 Uhr Segelgottesdienst.

Herbst-Neuheiten!

Blusen

Täglich erhalten wir grosse Sendungen in aparten Herbst-Neuheiten und ist die Auswahl sehr bedeutend!

Englische Kostüme

Marokkobraun in grösster Ausmusterung.

Frische Paletots in hochmodernen Fauschstoffen

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Blusenstoffe
Kostüme
Paletots

u. s. w.

Kaufhaus Schurig & Lachmund, Zwickau.

Neues Magdeburger Sauerkraut, heute frisch eingetroffen, empfiehlt billigst Louis Arends.

Salate aller Art

schmecken delikater, wenn man beim Anrichten einige Tropfen

MAGGI'S Würze

beifügt

Reine schaumige Wäsche mehr! Kaltwäscher, Dauerweisswäscher. Gum. n. Prag. Nr. 3.50 Vertreter gef. Höchstpreis. Viele Neuheiten. Schleifsch 134/135 Frankfurt. Nr.

25 Stück schöne junge Kanarienvögel

mit Bauer und Riß-Rißig sind billig zu verkaufen. Fernh. Schneider, Dohnsdorf, Bahnhofstraße Nr. 22.

Achtung!

In meinem Neubau an der Bahnhofstraße in Rößlitz ist ein Laden mit Wohnung, noch ohne Konkurrenz am Orte, zu vermieten. Louis Körner.

Wohnung zu vermieten ab 1. Oktober, bestehend aus Stube, Küche und Kammer nebst Zubehör. Dohnsdorf, obere Angerstr. Nr. 5

Niederstube

mit 2 Kammern zu vermieten. Untere Bachgasse. 5.

Zu vermieten eine ganze mittlere Etage ab 1. Okt. oder 1. Januar 1912. Wäldernmeister Herz, Lichtenstein.

Frdl. Siebelsstube zu vermieten. Alte Haltestelle Rößlitz.

Eine Siebelsstube mit Küche, Zubeh. zu verm. bei Rich. Arnold, Dohnsdorf, Ralischstraße 3.

Erutsche Herrn Curt Reich, früher Wäldern in Weitzene. f. Adresse anzufragen. (Wichtige Nachrichten.) J. Gantsch, Weitzene, Bergstraße 29.

8—10 000 Mark als 2. Hypothek auf neuverkauft, großes Zinshaus zu Leihen gesucht. Beste Adressen an die Tagesblatt-Expedition erbeten.



„Kaffee Hag“ coffeinfrei.

Wirklicher Bohnenkaffee. Kein Surrogat. Das Getränk der Herzkranken, Leidenden, Nervösen und der heranwachsenden Jugend. Vollster Kaffeegenuss ohne schädliche Nebenwirkung.

Zu haben bei Louis Arends.

Skat- und Doppelkopfkarten

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Mein Total-Ausverkauf dauert

nur noch bis Montag, den 4. September.

Versäume niemand diese günstige Gelegenheit.

Lichtenstein E. F. Leichsenring. Ecke Hauptstr. u. Badergasse.

Krystall-Palast.

Tienstag, den 3. September 8 Uhr 15 abends

Einmaliges Gastspiel der unübertrefflichen

Beyer-Ruselli-Sänger

die erstklassigste Elite-Herren-Gesellsch.

frühere Mitglieder der

Victoria - Sänger.

Noch nie gehörtes, modernes Riesen-Schlager-Programm.
Neu! „Der junge Doktor“ „Die gefährliche Witz“
„Nichte im Hofsaal“ (wurde in Berlin über 200 Mal
aufgeführt.)

Neu! Aufstell mit seinen neuesten Original-Schlager.
Neu! „Harry Vorst“ Neu!

Der phänomenale Sopranist.

Eintritt im Vorverkauf: Rum. Platz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz
50 Pf. An der Abendkasse: 100 Pf., 75 und 60 Pf. Karten
im Vorverkauf sind bei den Herren Preisverleiher Vogel in Lichten-
stein u. Feinisch in Collberg, sowie im Konzertlokal zu haben.

Deutsches Haus, Hohndorf

Bes.: Louis Wagner.

Heute Sonntag von nachmittag 3 Uhr an

grosse öffentliche Extra-Ballmusik.

Schneidiges Ball-Orchester.

Neueste Tänze.

Schneidiges Ball-Orchester

Es ladet ergebenst ein

Louis Wagner.

Letzter Zug ab Oelsnitz 11.38.

Größtes u. elegantestes

Ball- und

Garten - Etablissement.

Telephon 296, Amt Oelsnitz.

Gasthof zum weissen Lamm, Hohndorf.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

öffentliche starkbesetzte Ballmusik

von der Keller'schen Kapelle.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Kunis.

Hôtel Modes, Röditz

Heute Sonntag und morgen Montag, den 3. und
4. Septbr., zur Feier unseres 20jährigen Geschäfts-
Jubiläums

Grosses Sommerfest.

An beiden Tagen.

starkbesetzte Ballmusik.

Empfehle hierbei vorzügliche Speisen und Getränke,
sowie Kaffee und Kuchen.

Große Volksbelustigungen, Orientalische Schantel und
anderes mehr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

E. Modes.

Neuester Erfolg

Baum'schen Geldschrankes.

Lauscha, S.-Mein., den 28. August 1911.

Herrn F. E. Baum, Geldschrankfabrik,

Chemnitz.

Am 1. August a. c. wurde unsere Schublade mit noch zwei weiteren
Wohnhäusern vollständig vom Feuer zerstört.

Im Parterre stand ein von Ihnen geliefertener eiserner Geldschrank und
bestätigen wir Ihnen gern, dass die beim Öffnen des Schrankes vorgefundnen
Sachen sämtlich gut erhalten waren, trotz der grossen Hitze, welcher der
Schrank durch den Brand der daneben gelagerten Leder- und Schuhwaren-
bestände ausgesetzt war.

Anbei lasse ich Ihnen einige (Schriftstücke vom Inhalt des Schrankes)
zur Begutachtung mit zugehen.

Hochachtung

gez. Gebr. Schünzel.

F. E. Baum, Chemnitz

Gegründet 1858

Geldschrank- und Tresorbau-Anstalt

Zwickauer-Strasse 54, gegenüber dem Thalia-Theater.

Erdbeerbutter,

gepöckelt geschützte Marke.

feinste garantiert reine Naturbutter,

à Etnd netto 80 Pf.

andere gute Stückchenbutter

à Etnd 75 Pf.

empfehlen bestens

Louis Krensch.

Krankenträgerkolonne.

Heute Sonntag punkt
1/4 11 Uhr

Geländeübung

im Goldenen Helm.

Das Erscheinen aller alten und
neuen Mannschaften ist Pflicht.

Die Kolonnenführung.

Morgen Montag

Schweinschlachten

bei Reinh. Ring, Waldenf. Str.

Reffelreiniger

für sofort gesucht.

Zu melden bei

Woy Kleinendienst,
Mülken St. Nicola

oder im Zwischacht Hohndorf.

Suche sofort oder 15. Sep-
tember ein

junges Mädchen

von 16 bis 17 Jahren für Land-
und Gastwirtschaft.

Auskunft Tagesblatt-Expedition.

Gesucht wird für 1. Oktober
ein ordentliches, kräftiges

Dienstmädchen

von 16-17 Jahren in besserem
Haushalte. Offerten erbeten an
die Expedition dieses Blattes unter

C. W. 19.

Aufwartung

für den ganzen Tag bei gutem
Lohn gesucht. Zu erfahren in
der Expedition dieses Blattes.

Ein silbernes Armband

verloren wurde v. Hohndorf nach
Callenberg. (Gute Belohn.) Abzug.
Hohndorf, Röditzstrasse 82.

Die glückliche Geburt eines
muntern Mädchens
melden hocherfreut

Bruno Engelmann u. Frau
Callenberg, 1. Sept. 1911.

„Stadt Dresden“.

Heute Sonnabend und folgende Tage Ausverkauf
des bekannten ersten echten hellen

Münchener Schaubieres

aus der Matthäuser-Bräuerei in Original-
Kistchen.

Zum Anstich

Hammelkeule mit grünen Klößen.

Es ladet ergebenst ein

Otto Krättschmar.

Krystallpalast

Lichtenstein.

Telephon 818. Telephon 318

Heute Sonntag von nachmittag

4 Uhr an

starkbesetzte

Ballmusik.

Freundlichst ladet ein D. Scheffler.

Goldner Adler, Callenberg-C.

Heute Sonntag öffentl. Ballmusik. Ergebenst
von 6 Uhr an D. Wolf.

Goldner Stern, Rüdorf.

Heute Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wogu freundlichst einladet Ernst Ditt.

Gasthof Kuhschnappel.

Neu! Telephon 287, Amt Hohenstein-C. Neu!
Beliebtes Ausgastlokal. Feine Gartenanlagen. Angenehmer Familienaufenthalt.

Pflaumenkuchen-Schmaus.

Von nachmittag 4 Uhr an

feine Ballmusik,

abwechselnd Blas- und Streichmusik.

Für alles Uebrige ist bestens gesorgt.
Freundlichst ladet ein H. Lahl.

Letzter Zug ab St. Egidien 12.30.

Augenarzt Dr. Schaarschmidt

vom 4. bis mit 9. September verreist.

Das heutige Blatt umfasst 10 Seiten, sowie die illustrierte Beilage „Deutsches Familienblatt.“

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

61. Jahrgang.

Sonntag, den 3. September

1911.

Mit dem „Panther“ vor Agadir.

Dem „Sol-Anz.“ geht eine interessante Schilderung der Ankunft des „Panther“ in Agadir zu, geschrieben ohne Zweifel von einem seiner Offiziere.

„Wir gingen dicht unter Land vor Anker. Schon beim Nahen des Schiffes konnte man ein lebhaftes Gekosten und Treiben im Strandorte bemerken. Aus den halbverfallenen Häusern strömten die Menschen zusammen und starrten verwundert auf den fremden Ankommling. Auch auf den Mauern der Feste wurde es lebendig, und Kopf an Kopf lugten sie aus nach dem unbekannten Schiff. Bald kamen auch die ersten Sendboten vom Land, geführt vom Kalifen von Agadir, um das Schiff zu begrüßen. In weite, wallende Gewänder gehüllt, den Turban auf dem Kopfe, kamen sie an Bord, nun ihrerseits bestaunt von unseren Leuten. Verwundert blickten sich die braunen Gesellen um, und, ich muß sagen, schüchtern waren sie gerade nicht. Ueberall trieben sie sich im Schiff umher, und es war geradezu komisch, ihre staunenden Gesichter zu betrachten. Das Schönste aber war die gegenseitige Verständigung. Die arabische und sonst nichts — hier alle möglichen europäischen Kultursprachen! Doch, um der Wahrheit die Ehre zu geben, der eine von den „Adjutanten“, wie wir scherzweise die Abgesandten nannten, sprach etwas spanisch, aber nur „ein bisschen“, und das noch herzlich schlecht! Er sagte dauernd „buono, buono“, wobei er sich mächtig stolz vorkam, mit den Händen in seinem Vollbarte herumfuhre und uns freundlich anlachte. Das praktischste war doch immer nur das Reden mit „den Händen“, wobei wir uns ausgezeichnet verstanden — wenigstens glaubten wir es, und das war die Hauptsache. Ganz interessant war es, bei dieser Zeichensprache die Ausdrucksweise für Freundschaft und Feindschaft kennen zu lernen. Während sie bei ersteren Gefühlen die beiden Zeigefinger in der Längsrichtung lebhaft aneinander reiben, haben sie diese bei feindlichen Gemüthungen ineinander ein, gleichsam als wollten sie damit das „Ineinanderreiben“ ausdrücken. Nach dieser, ganz nach europäischem Muster — am grano alla natürlich — einleitenden Besichtigung kam seine lalische Excellenz von Agadir persönlich an Bord. In einem weiten, weißen Burnus gehüllt, stieg der Kalif würdevoll über das Fallreep, empfing den Kommandanten und Stab, begrüßte von einer Anzahl seiner „Wardenträger“.

Einiges Tages folgten einige Offiziere der Einladung des Kalifen. Wir wurden von ihm und seinen Begleitern am Strande empfangen und in sein Haus geleitet. Auf diese Weise konnten wir uns auch etwas umsehen. Aber hier sah es nicht besonders einladend aus. Die Häuser machten vielfach den Eindruck von Ruinen, die Mauern waren zerfallen, aus den Rissen wucherte das Unkraut hervor, und drinnen sah es oft entsetzlich schmutzig aus. Und auch die Bewohner machten einen ärmlichen Eindruck. In schmutzigen, lumpenähnlichen Kleidern hockten sie auf der Straße und starrten uns verwundert an. Die Frauen, oft keine, jarte Gestalten, verpöhlten schamhaft bei unserem Nahen ihr Gesicht, und wir konnten nur die schönen, großen Augen sehen. Im Hause des Kalifen, einem weißgetünchten, einfachen Raum, wurden wir gütlich empfangen. Auf einem wunderschönen, gewebten Teppich lagen wir uns auf türkische Art, mit gekreuzten Beinen, nieder, und nach Austausch formeller Höflichkeiten ging's zum „lederen bereiteten Kaffee“. Ein kleines Tischchen wurde in die Mitte des Teppichs gestellt. Der erste Gang bestand aus Brot und ganz ausgezeichnetem Honig. Die Schwierigkeiten des Essens machten jedoch mit den weiteren Vorküchen. Als eine mächtige Schüssel aufgetragen wurde, in der Hammelfleisch mit einer Art Kartoffel in einer fetten Brühe schwamm, worten wir vergebens auf das Besteck. Messer, Gabel, Löffel, Zeller und ähnliches verachtet man in Agadir. Unsere liebenswürdigen Gastgeber gingen uns denn auch gleich mit dem besten Beispiel voran. Mit der Hand, der natürlichen fünfzähligen Gabel, langten sie hinein in den großen Familientopf und holten sich ihr Teil heraus. Wir machten natürlich gute Miene, schon um sie nicht zu beleidigen, und wenn einer von uns nicht ordentlich zulange, so bekam er einfach von einem der Marokkaner ein Stück in den Mund gesteckt. Das hin und wieder auch mal ein Bedienter zugriff oder der Herr des Hauses einen abgenagten Knochen wieder in die Schüssel zurückwarf, tat der Liebe keinen Abbruch. Mühselig — fütlich! Schlecht schmeckte es nicht, wenn nur die „Fünfzählige“ und die bewußten Knochen nicht gewesen wären! Da mußte man aufpassen, daß man seinen erwischte.

Abends wenn ich so manchemal auf der Schanze des „Panther“ sah und hinüberschaute nach dem fremden Lande, wurde der Blick von der eigenartigen Schönheit des Bildes gefesselt. Am sternbesäten Himmel stand hellleuchtend der Mond, der alles mit seinem weißen Licht übergoß. Ein märchenhafter Anblick! Hell — im Vollmondzauber, lag vor mir die Feste hoch oben auf dem Berge, geisterhaft in die dunkle Nacht rohend; darunter die dunkle Bergwand, von der sich die Gärten und die Moschee deutlich abhoben. Geheimnisvolle

Stille ringsum. Reife plätscherten die Wellen an der Bordwand des Schiffes und sangen mir das gemohte Abendlied. Nur hin und wieder wurde die Stille der Nacht unterbrochen durch das ferne Gelläuf der Hunde an Land, das unser treuer „Hannibal“, eine hübschöne Bulldogge des Kommandanten, knurrend erwiderte — ein „Hannibal ante portas“ — begrüßte er freudig die Nähe längst vermißter Stammesgenossen. Und sonst kein Laut!

Türkischer Besuch in Berlin.

Der türkische Thronfolger Prinz Jusuf Iffedin Effendi, der gegenwärtig als Gast des Kaisers in Berlin weil, ist ein Enkel Sultan Mahmud des Reformers und der älteste Sohn des 1876 ermordeten Sultans Abdul Afis. Nach türkischem Erbfolgerecht ist das jedesmalige älteste Mitglied der Dynastie zur Kalifen- und Sultanswürde berufen, während der nächstälteste den Titel Thronfolger führt. Doch galt Prinz Jusuf Iffedin, der seine Würde erst seit 1909 inne hat, schon zu Lebzeiten seines Vaters als Thronerbe; Sultan Afis ging nämlich damit um, die agnatische Erbfolge einzuführen und so dem Thron seinem intelligenten ältesten Sohne zu sichern. Die innerpolitischen Verhältnisse machten damals diesen Plan zunichte, und der Sturz des Vaters durch Midhat Pascha zwang den Sohn im Gegenteil, sich im Hintergrunde zu halten, während sein Vetter Murad V. für kurze Zeit die Geschichte des Reiches lenkte. Sultan Abdul Hamid, der bald darauf zur Regierung kam, beschränkte die Selbständigkeit aller Prinzen seines Hauses, die er als Nebenbuhler fürchtete, noch mehr. Während einer fast dreißigjährigen Herrschaft mußte sich Prinz Iffedin damit begnügen, sein riesiges, vom Vater ererbtes Vermögen zu verwalten und seinen politischen Blick zu schärfen. Was könnte dieser Prinz, der eine beinahe fünfzigjährige Geschichte der neuen Türkei mit ihren düsteren Geheimnissen aus nächster Nähe an sich vorbeiziehen sah, erzählen! Es ist dabei erstaunlich, welche Frische und Elastizität sich der jetzt 54-jährige Prinz trotz seines langen Verharrns bewahrt hat. Zwar zeigt auch er im Umgang jene seltsame fürperliche Befangenheit, die allen Prinzen des Sultanhauses von ihrer goldenen Befangenheit her eigen ist; aber seine Geisteskräfte, seine Latenz sind überraschend. Jeder, der Gelegenheit hatte, den Prinzen persönlich kennen zu lernen, kann sich dem Eindruck nicht entziehen, daß dieser unbewegliche, kaum mittelgroße Mann mit den scharfen Augengläsern eine Persönlichkeit, ein Charakter ist. Prinz Iffedin wohnt im Sommer in seinem wundervoll auf dem Berge Bulgurdag am Bosporus gelegenen Schlosse; im Winter hat er den linken Flügel des kaiserlichen Palais Dolmabahische inne. Er kleidet den Rang eines Marschalls in der türkischen Armee und war früher eine Zeitlang Kommandant der Palasttruppen. Verheiratet mag er nach türkischem Brauch wohl sein, doch ist er ohne Nachkommenschaft. Er ist übrigens der einzige Prinz des Sultanhauses, der — früher mit seinem Vater — Reisen in Europa gemacht hat. Dieser Umstand sowie seine Erziehung durch französische Lehrer haben ihm das Verständnis Europas mehr erschlossen, als seinen prinziplichen Bettern und Neffen. Ein Beweis aber, mit welcher klugen Blick Prinz Iffedin in die Zukunft schaut, sind seine guten Beziehungen zur islamitischen Geistlichkeit. Wenn er dereinst zur Regierung berufen sein wird, ist zu erwarten, daß er die Fahne des Halbmondes mit energischer Hand und klarem Verstand seiner Aufgaben ergreifen wird.

Neuestes vom Tage.

† Explosion. In Orange wurden bei einem Feuerwerk, das einem alten Brauch gemäß beim römischen Triumphbogen abgebrannt wurde, durch die Explosion zweier Mörser eine Frau und zwei Kinder getötet und drei Personen mehr oder minder schwer verletzt.

† Flüchtige Millionenchwinder. Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 10 Millionen Francs sind die Mühlenbesitzer und Kohlenhändler Gebrüder Jonville in Roubaix flüchtig geworden.

† Deuteneinsturz während eines Gottesdienstes. In dem bei Bestau gelegenen Hospitalkloster rief jemand während des geistigen Abendgottesdienstes: „Dede jürzt ein!“ Infolgedessen entstand unter den Anwesenden eine ungeheure Panik. Alle drängten dem Ausgange zu. Mehrere Personen wurden erdrückt, viele verwundet.

† Cholera. In Monastir sind 36 Cholerafälle vorgekommen, von denen 26 tödlich verliefen. Gegen tausend Familien haben die Stadt verlassen. Unter dem Militär ereigneten sich 13 Todesfälle. Aus Ohrida werden 7 Cholerafälle und aus Balona 17 Todesfälle gemeldet. In Rodiz war die Sanitätskommission durchdungen und dadurch die Seuche verschleppt. Die Folge waren 47 Todesfälle in den letzten 24 Stunden. In Saloniki ist die Quarantäne gegen Monastir auf 48 Stunden erhöht worden.

† Ein geheimnisvoller Mord. In Marulendorf wurde die Leiche eines ermordeten ungefähr 22-jährigen Mannes gefunden, der mit einem Knüttel, der neben der Leiche lag, erschlagen worden war. Die Papiere des Toten waren verbrannt worden, die Aschenreste lagen neben der Leiche. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

† Verhaftung eines Raubmörders. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Urheber einer Mordtat festzunehmen, die vor fast neun Monaten bei Frankfurt a. M. begangen worden ist. Der Verhaftete ist der erst neunzehnjährige Stallschweiger Max Köffler, der mit einem Komplizen in der Nacht zum 8. Dezember vorigen Jahres in der Nähe von Griesheimer Exerzierplatz bei Frankfurt a. M. den Agenten Wilhelm Römer erschlagen und beraubt haben soll. Beim Verhör legte er ein umfassendes Geständnis ab.

† Schweres Eisenbahnunglück in Belgien. Auf einer Kleinbahnstrecke in Belgien hat sich ein verhängnisvoller Zusammenstoß ereignet. Wir erhalten nachstehendes Telegramm: Auf der Kleinbahnstrecke von Bryas stießen zwei Züge zusammen, von denen der eine schwer mit Gütern beladen war, und der andere 13 Waggons umfaßte und Pferde und Passagiere mitführte. Die größte Zahl der Wagen wurde zertrümmert. Siebzig Passagiere sind zum Teil sehr schwer verletzt, fünfzehn Pferde wurden getötet.

† Festnahme zweier Brillantendiebe. Von den Dieben, die auf dem Königsberger Ostbahnhof, wie berichtet, einer von Petersburg nach London reisenden Artistin die Handtasche mit Brillanten im Werte von 30.000 Mk. stahlen, sind gestern zwei verhaftet worden. Ein Teil des Diebesguts wurde noch vorgefunden.

† Einen Mordversuch auf einen Arzt unternahm in Königsberg bei Recklinghausen der Bergmann Max Rattkowiak. Er bestellte den Arzt Dr. Feltmann zum Besuch eines kranken Kindes in seine Wohnung. Beim Betreten des Zimmers fiel Rattkowiak über ihn her und schlug ihn mit einer schweren Eisenstange nieder. Dann warf er den Bewußtlosen die Treppe hinunter, wo er schwer verletzt aufgefunden wurde. Rattkowiak, der die Tat aus Wut darüber begangen hatte, daß der Arzt ihn nach mehrwöchigem Kranksein gesund geschrieben hatte, wurde verhaftet.

† Der liebe Gott oder das Nachlicht? Im „Akt als Erzähler“ handelt der bekannte Mannheimer Kinderarzt Dr. Kater vom Einschlafen der Kinder. In diesem Aufsatz findet sich u. a. folgendes dröhlige Gesichtliche: Ein kleiner Junge war gewohnt, daß das Licht brennen blieb, solange er noch nicht eingeschlafen war. Eines Abends begann die Mutter den Versuch, diese Unsitte dem Kinde abzugewöhnen; sie hielt ihm eine längere Rede, in der sie hauptsächlich darauf hinwies, daß das Kind im Dunkeln sich nicht zu fürchten brauche, da ja der liebe Gott bei ihm bleibe und acht gebe. Doch alles Zureden war vergeblich; kurz und bündig gab der von gesundem Egoismus besessene Junge zur Antwort: „Mutti, nimm doch Du den lieben Gott mit und laß mir lieber das Licht.“

† Ein Prinzessinnen-Gefall. Die Tochter des verstorbenen spanischen Thronprätendenten Don Carlos, die Prinzessin Margarita Bourbon, hat sich jetzt nach jahrelangen abenteuerlichen Fahrten in Rio de Janeiro nach Europa eingeschifft, um dauernd ihren Aufenthalt in Oesterreich zu nehmen. Die von ihrem Vater verstoßene und enterbte Prinzessin war seinerzeit mit dem spanischen Tierfechter El Gardenero nach Buenos Aires geflüchtet, wo sie ins Elend geriet. Zuletzt war sie Artistin eines Wanderzirkus in der argentinischen Provinz Tucuman. Ihr Liebhaber, der einst berühmte Lovero, hat sich bald nach der Ankunft in Argentinien dem Trunke ergeben und sie verlassen. Schließlich war er immer tiefer gesunken, und ein eigenartiges dramatisches Gesicht wollte es, daß er in der Trunkenheit den Tod unter den Rädern eines Zuges fand, in dem die Prinzessin zufällig fuhr.

† Das „Jagdabenteuer“ eines Fliegers. Am Montag erlebte einer der Flieger, die sich um den französischen Michelin-Preis bewerben, bei seinem Flug über Etampes ein sonderbares Jagdabenteuer, das für ihn glücklicherweise noch glimpflich verließ. Während er die achte Runde machte und mit gesteigertem Interesse auf die im Felde streifenden Rimcoos heruntersah, ging eine Kette erschreckter Hühner plötzlich hoch und fiel schwer wie ein Bleigewicht auf das Flugzeug nieder. Dessen Führer erschrocken, vollführte er etwas bräseliges Manöver, und sein Apparat ging rasch nieder, wobei er stark beschädigt wurde, aber wenigstens hatte der Flieger bei dieser überstürzten Landung etliche Feldhühner ohne Jagdschein zur Strecke gebracht.

† Schwere Dampferkatastrophe in der Nordsee. Der Fischereidampfer „Gleaner“ aus Grimsby ist nach einem Zusammenstoß mit dem Fischerdampfer „Cardiff“ in der Nordsee gesunken. Von der aus 9 Mann bestehenden Besatzung sind 6 ertrunken.

auert

Ecke Hauptstr.
1. Badergasse.

es u. elegantestes
Ball- und
en - Etablissement.
296. Amt Oslanitz.

musik.
diges Ball-Orchester
Wagner.

Lamm,

musik

Otto Kunis.

den“.

de Tage Ausfahrt
stellen

anfbieres
merci in Original-

n Klößen.
o Kräftigmar.

Palast

stein.

Telephon 318.

vor nachmittag
yr an

esezte
musik.

ein D. Scheffler.

Callnberg-L.
Ergebnis
S. Wolf.

usdorf.

musik,
Eruft Sit.

appel.

rein-G. Ren
hauer Familienaufenthalt.

hmaus.

sit,
musik.

ens gesorgt.
H. Lahl.

arschmidt
verreist.

ischmidt

SLUB

Wir führen Wissen.

† Vier Personen in einer Herberge vergiftet. In Schönebeck bei Magdeburg sind vier Personen, die aus der Herberge zur Heimat in das Krankenhaus eingeliefert worden waren, unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Man vermutet, daß Nahrungsmittel- oder Alkoholvergiftung vorliegt. Die Staatsanwaltschaft hat die Obduktion angeordnet.

† Neun Personen aus Lebensgefahr befreit. Aus London wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ gemeldet: Bei einem in früher Morgenstunden in der Deutzerlei von Kernstein in Whitchapel ausgebrochenen Großfeuer spielten sich aufregende Rettungsszenen ab. Als bereits das Erdgeschloß und der erste Stock in Flammen standen, befanden sich noch neun Personen, nämlich Kernstein, seine Frau, sechs Kinder und ein Dienstmädchen in den oberen Stockwerken, wo sie geschlafen hatten. Nach kurzer Zeit eilte Feuerwehr mit langen Leitern herbei und bewerkstelligte die lebensgefährliche Rettung der Verdachten, indem sie die benachbarten Dächer erklimmte und die neun Personen in ihren Nachtgewändern der Reihe nach unter dem brausenden Beifall der Menge in Sicherheit brachte.

† Schweres Automobilunglück. Bei einer Automobilfahrt von St. Gallen nach Bregenz stürzte das Automobil eines St. Gallers bei Stood über den Straßenbord. Der Angestellte Ebelt und der Buchhalter Rasli, beide St. Gallen sind tot. Der Führer des Automobils wurde verletzt.

† Menschenfresser im Kongoland. London, 28. August. Nach einer Meldung aus Soma im Kongoland ist es sich, daß die Eingeborenen zwei Diener des britischen Konsuls aufgefressen haben. Einer der beiden war krank geworden, als der Konsul Bladi sich vom Kongostrom nach dem Sopotfluß unterwegs befand; der andere Diener wurde zu seiner Pflege zurückgelassen. Beide wurden von den Kannibalen überfallen und abgefressen. Der Konsul schickte eine Abteilung Soldaten, um die Menschenfresser zu bestrafen. Die Schuldigen entliefen.

† Zugzusammenstoß. Der früh 8 Uhr 16 Minuten in Heidelberg eintrifffende Zug von Heilbronn ist in der Nähe der Station Sinnheim auf einen Güterzug gestoben, dessen letzte Wagen zertrümmert wurden. Die Lokomotive des Personenzuges wurde durch den Anprall stark beschädigt. In dem Personenzug befanden sich der Oberbürgermeister von Heidelberg sowie Mitglieder des Reichsausschusses, die jedoch wie alle übrigen Reisenden unverletzt blieben. — Bei der Einfahrt in den Bahnhof Basel entgleiste der Schnellzug infolge falscher Weichenstellung. Die Lokomotive und zwei Wagen wurden aus dem Gleise geworfen. Das Maschinenpersonal wurde leicht verletzt die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. † Morde. Die 43jährige geschiedene Frau Marie Walter aus Spandau wurde gestern auf der Falkenhagener Chaussee in der Nähe von Spandau mit einer Schußwunde am Kopf auf der Erde liegend tot aufgefunden. Vom Täter fehlt jede Spur.

† Blutschlag in einer Synagoge. Während eines Gewitters schlug der Blitz in dem russischen Grenzort Zwettshaus in die überfüllte Synagoge ein. Sieben Personen wurden getötet, acht bedaubt.

† Familienkatastrophe. Gestern Abend hat der Pulverarbeiter Dehner in Rottweil seine mit ihm und seiner Familie zusammenwohnende Schwiegermutter, die Witwe Kustermann, durch mehrere Messerstiche ermordet. Dehner, der mit seiner Schwiegermutter seit langem in Unfrieden lebte, war kurz vorher nach Hause gekommen. Wenige Minuten später trat er mit dem blutigen Messer in der Hand auf die Straße und ging zur Polizeiwache, um sich zur Verhaftung zu stellen.

† Eine aufregende Gerichtsszene trug sich vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. zu. Dort hatte sich der Tagelöhner Jacob Chemann wegen Verdröpfung zu verantworten, weil er eines Nachts auf ein Liebespaar einen Revolverknall abgefeuert hatte, nachdem er es schon vorher durch Zurufe belästigt hatte. In der Verhandlung beleidigte der Angeklagte die beiden Zeugen, so daß ihn der Vorsitzende wiederholt zur Ruhe mahnen mußte. Als der Amtsanwalt gegen Chemann mit Rücksicht auf seine hohen Vorstrafen und seine Gemeingefährlichkeit drei Monate Gefängnis beantragte, geriet der Angeklagte in Wut und wollte das vor ihm auf dem Verteidigerstisch stehende Tintenfaß nach dem Amtsanwalt schleudern. Beim Hochnehmen spritzte die Tinte rückwärts in weitem Bogen auf Wand, Tür und einige Personen. Der Angeklagte warf das Tintenfaß dann auf den Tisch und versuchte nun, einen Stuhl gegen den Amtsanwalt zu werfen. Dabei ging Glöcke und ein Zylinder in Trümmer. Während der Amtsanwalt den Stuhl festhielt, sprangen der Gerichtsdienner, der Befangenenswärter und ein Schutzmann auf den Angeklagten zu, der in der Bank herumtobte, und legten ihm mit vieler Mühe Handschellen an. Chemann wurde in die Zelle zurückgebracht und der Gerichtssaal notdürftig gereinigt. Nach zehn Minuten wurde der Angeklagte gefesselt wieder hineingeführt und die Verhandlung fortgesetzt. In seinem zweiten Plädoyer hob der Amtsanwalt hervor, daß der Angeklagte noch bei weitem gemeingefährlicher sei, als er vorher angenommen habe. Er beantragte deshalb gegen ihn die Höchststrafe wegen Verdröpfung, sechs Monate Gefängnis. Der Angeklagte erklärte, er habe nichts dagegen, nur wolle er die Strafe sofort verbüßen.

† Schwerer Eisenbahnunfall. In Jagnanitz, einer Station der Weichselbahn stieß infolge mangelnder Signalisierung ein Schnellzug mit einem stehenden Güterzuge zusammen, wobei 29 Passagiere und Zugbeamte schwer verletzt wurden. Eine Lokomotive und viele Wagen beider Züge wurden zertrümmert.

Der gerade Weg.
Roman von Julia Fobk.

17. (Nachdruck verboten.)
Wenn nun dieser Knabe wirklich der Tebe würde, dann würde er arm, so arm, daß er keine Frau ernähren konnte. Sollte er Susanne verlieren — für immer? Wüßte sie es denn, was sie tat? Was konnte ihr dieser fremde Knabe sein, dessen Kinderhände ihr großes Glück

zu zertrümmern drohten. Das konnte sie doch nicht wollen.

In der peinigenden Angst, sie zu verlieren, stürzte er zu Susanne hin und riß sie in seine Arme, ihren Mund mit heißen Küffen bedeckend. „Du bist mein, Susanne, zerstöre uns nicht mutwillig unser Glück.“

„Susanne!“ Wie ein Hauch löste es zu ihr hin und sie näherte sich wie unter einem seelischen Zwang dem Großvater, dessen Kopf nach hinten gesunken war wie bei einem Schwerkranen.

„Großvater!“
„Mannst Du mir verzeihen?“
Wie die sonst so herrischen Augen um Erbarmen steheten. Erschütterter sank die Enkelin neben ihn auf die Knie. Er tastete mit zitternden Händen nach ihr.

„Ich will nichts beschönigen, Kind. Ich war ein harter Mann und in meinem Stolz auf das schwerste verlegt. Meine Frau hegte mich auch noch auf. Jetzt bin ich ein anderer geworden, ich habe Euch lieb und möchte an Euch gut machen — — —“

„Und an dem lieben Knaben.“
„Ja, ja, es soll alles untersucht werden. — Sage mir, wann erheilst Du den Brief vom Gericht?“
„Gestern, gleich nach Curer Abfahrt ist er mir vom Rechtsanwalt durch die Post zugegangen.“

Friedrich Wilhelm blickte voller Erbarmen auf die Geliebte, die binnen wenigen Stunden so viel des Grausamen erlebt hatte, daß ein Mann darunter zusammengesunken wäre. Mit ihr durfte man nicht rechnen, man mußte nur versuchen, Zeit zu gewinnen.

„So hat er doch gesprochen!“
„Er hat wohl nie geglaubt, so früh zu sterben, Großvater. Es ist doch begreiflich, daß er dem letzten Gruß meiner Mutter an mich einige Worte zufügte. Willst Du sie lesen?“

„Nein — nein. Laß alles ruhen — ruhen. Friede — nur Friede!“
Der Kopf des alten Herrn fiel vornüber, Susanne konnte nur noch zusehen, um ihn zu halten, die letzten Worte waren fast nur ein unverständliches Rausen gewesen.

Das junge Mädchen wagte nicht, sich zu rühren, doch atmete sie erleichtert auf, als eine stärkere Hand sie beiseite schob, um den Körper des Bewußtlosen vorsichtig in die Tiefen des Sessels zurückzulehnen und einen zweiten unter die Kissen zu schieben.

„So — es wird bald vorübergehen, Susanne, ängstige Dich nicht so.“
Die eilige Furcht, die das junge Mädchen bei dem Anfall gepackt hatte, löste sich in Tränen, die unangehaltfam dahinströmten. Sie litt es, daß Friedrich Wilhelm sie in seinen Arm nahm, sie zu trösten. „Arme Susanne!“

Er vermochte nur immer wieder dieses Wort zu sagen, das sie begleitet hatte von Kindertagen an. Ach, immer nur so liegen bleiben, in starken Armen geborgen, gebettet an harter Brust!
Doch auch diese Minuten gänzlicher Ohnmacht gingen vorüber bei dem Alter sowohl wie bei der Jugend. Der Kammerherr kam zu sich, und damit wurde Susanne sich der Gefahr bewußt, in der sie sich befand. Nur nicht schwach werden! Ein Zurück gab es für sie nicht, wenn sie nicht alle Selbstachtung verlieren wollte. Das Schicksal würde sie für ihre Selbstverleugnung und für ihr mutiges Auftreten nicht also strafen, daß der Großvater daran zu Grunde ging. Nein, er sollte der Sühne froh werden, die der Zufall durch ihre Vermittlung in seine Hände legte.

„Ich will das Kind sehen. Bald — vielleicht morgen schon. Ich will schlafen — Johann!“
Man geleitete den Kranken vorsichtig über den langen Fluß zu seinem Zimmer. Friedrich Wilhelm blieb bei ihm. Er fühlte, daß es das Klügste war, Susanne jetzt sich selber zu überlassen. Von einem Arzt wollte der Kammerherr nichts wissen, so begnügte man sich dabei, dem Hausarzt telephonische Weisung zugehen zu lassen, sich bereit zu halten. Doch schon nach Stunden lenkte man ihm mitteilen, daß sich der bedingliche Anfall in einem ruhigen, erquickenden Schlaf gelöst hatte, aus dem Bagewiß frisch erwachte und nach Nahrung verlangte.

Susanne empfing diese Nachricht durch Dörthe und atmete tief auf. Mit dem Schwanden der Lebensgefahr wurde ihr auch wieder die Hoffnung auf den Erfolg ihrer Mission.

Ja, es war ihr zur Mission geworden. Wer konnte wohl besser dazu passen, dieses Kind auf den Weg zu stellen, der ihm zukam. „Friede!“ hatte der Großvater gesagt — er sollte ihm werden und zwar durch dieses Kind.

Mit leuchtenden Augen eilte sie zu der Heimerische, in der ihr Schreibtisch stand und griff zur Feder: An Frau Anna Bronka! Überlassen Sie mir das Kind für einige Tage. Dörthe wird es morgen holen, sie sind ja schon ganz vertraut miteinander. Alles geschieht zu Ihrem Besten, auch wenn ich Sie bitte, sich ganz ruhig zu verhalten. Überlassen Sie diese Angelegenheit vertrauensvoll Ihrer ergebenen
Susanne von Bagewiß.

Johann wurde damit beauftragt, dieses Briefchen in das Forsthaus zu tragen. Und als er zurückkam, brachte er als Antwort ein ebenso kurzes Briefchen zurück: An Fräulein Susanne von Bagewiß. Mein Sohn wird

morgen bereit sein. Ich lege meine gereifte Saße in Ihre Hände.

Ihre ergebene
Anna von Bagewiß geb. Bronka.

Wie die Augen in lebensschafflichem Feuer glühten hatten, als Anna Bronka die Botchaft erhielt. Der Diener berichtete es Dörthe nach seiner Heimkehr.

„Ein schönes Weib, Dörthe. Die hat den Saian im Leibe, sage ich Ihnen. Ich kenne die Sorte.“
„Und die soll unsere Herrin werden? Ich kann's nicht glauben, Johann. Unser Engelsfräulein heiratet den jungen Herrn und das Kind wird adoptiert.“

„Geht nicht, Dörthe, dazu ist das gnädige Fräulein noch viel zu jung, und der Herr auch.“
„Dann findet sich ein anderer Ausweg. Es gab ja keine Gerechtigkeit mehr auf Erden, wenn die Person hier als Herrin einzöge.“

„Gerecht wäre es schon, Dörthe, denn das Kind ist doch mal da. Aber dumm wär's — faubum! Denn das läuft nie gut ab. Denken Sie an mich, wenn das Unglück da ist.“

VI.

Das Kind war im Schloß, und Dörthe beaufsichtigte es, wenn Susanne es nicht um sich hatte. Da die Zimmer Susannes an einem Nebengang lagen, durch den man direkt in den Park gelangen konnte, so bemerkte man wenig von der Anwesenheit des Kleinen. Aber die ganze Art seiner Einführung, daß er in den Räumen des jungen Mädchens lebte, auch dort als, nur in ihrer Begleitung in den Park ging, erregte die Dienerschaft auf das äußerste. Man bestürmte Dörthe und Johann mit Fragen, da sie mit Recht als Eingeweihte betrachtet wurden. Sie hätten eher Steine zum Reden gebracht, als diese beiden Betreuer.

Die Einzige, die dem Gegenstand allgemeiner Neugierde näher kam, war Susannes Jungfer, und da ihr kein Schweigegebot auferlegt war, ließ sie ihrer stillen Zunge freien Lauf.

„Ein goldiges Kind!“ rühmte sie. „Und das gnädige Fräulein so vernarrt auf ihn. Es gleicht ja auch zum Verwundern in die Familie, ganz der junge und der alte Herr!“ Dann kam eine bedeutungsvolle Pause, sie sah die Zuhörer prüfend an, und diese nickten voller Verständnis.

Mit der Zeit wurde es bekannt, woher das vom Himmel gefallene Kind stammte. Die Bronka war mehrfach gesehen worden, und sie war eine Erscheinung, die man nicht gut übersehen konnte. Daß der Knabe ihr Sohn war, erfuhr man auch, und damit war nun dem Klatsch Tor und Tür geschmet.

Friedrich Wilhelm stürzte sich in diesen Tagen bis über den Kopf in die Arbeit. Die halben Tage verbrachte er auf der Kanzlei, studierte die Gutkarte, vertiefte sich in den landwirtschaftlichen Betrieb, las forstwissenschaftliche Bücher und beschloß, den Onkel zu bitten, ihn zu einem nachträglichen Studium auf einer Forstakademie zu beurlauben. Hier war seines Bleibens nicht, dieser Kampf rief ihn auf. War der Knabe wirklich der berechtigte Erbe?

Als er die Sache noch an demselben Tage zur Sprache brachte, erregte sich der alte Herr derart, daß Friedrich Wilhelm den Plan sofort wieder fallen ließ.

„Hier gehörst Du her. Du bist ein kluger Kopf, Friedrich, Wilhelm, und unser Forstmeister ist lüchlich. Bei dem kannst Du alles lernen. Vorläufig bin ich ja auch noch da. Bald bin ich wieder der Alte.“

Ach nein, der Alte wurde er nicht mehr, wenn er es sich auch nicht einsehen wollte. Er sah jetzt viel auf der Terrasse und sah es dann gern, daß Susanne ihm Gesellschaft leistete. Dörthe beaufsichtigte alsdann den Kleinen, der nun schon acht Tage in Altenwerder war.

(Fortsetzung folgt!)

Geschäftliches.
Doch alle Lebensmittel aufgeschlagen haben, trifft nicht zu. Wer zu rechnen versteht, läßt einfach das teuer Gewordene beiseite und hält sich an das, was zum alten Preis zu haben ist. Hierzu gehören u. a. Maggi's bewährte Suppenartikel (Maggi's Suppen, Maggi's Bouillonwürfel und Maggi's Würze.) Was Maggi's Suppen besonders wertvoll macht, ist vor allem auch die mit ihrer Verwendung verbundene Ersparnis an Zeit und Brennmaterial. Braucht man feiner Fleischbrühe, so ist es ein großer Unterschied, ob man erst das Gemüse zerkaut und das Fleisch mehrere Stunden lang kochen muß, oder ob man einfach Maggi's Bouillonwürfel mit Wasser übergießt. Wie vorteilhaft schließlich Maggi's Würze für die gute spanische Küche ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Zwidauer Börse (Allg. Carfert & Co.)

Deutschland Gewerkschaft	4075 bj 70 ●
Österreich Gewerkschaft	—
Steinbohlen-Witten und Priortals-Witten	—
Hochw.-Hochberf.-Gewerkschaft, 1. u. 2. Kl.	2667 ●
Waldorf	385 ●
do. Priortals-Witten Serie I	730 ●
do. do. Serie II	880 ●
Gothes Segen	—
do. Priortals-Witten	—
do. do.	—
Hochw.-Hochberf. bei Wittenstein	985 bj ●
do. Priortals-Witten	585 ●
Zwidauer Steinbohlenbau-Bereite	741 bj 740 ●
do. do.	955 ●
Schaber	18 ●
J.W. Bräuninger & Co.	615 bj 600 ●
Zwidauer Oberhochberf. St. Kl.	8905 ●
Zwidauer Bergbau-Kl. Kl.	1875 ●
Hochw.-Hochberf. bei Wittenstein	1070 ●

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Velten. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Velten für den Inhaber Otto Koch beide in Schönebeck